

PFINGSTEN

aufzuhalten suchen, sondern dankbar begrüßen, wenn die übrigbleibenden dann endlich *das* bereiten in der reinsten Freude und in demutsvollem Eifer, wozu sie berufen wurden schon seit langem: *die Stätte Gottes hier auf Erden!* Auf einem Boden, den sie durch ihr vorbildliches Erdenleben *diennend heiligen!*

Ihr dient nicht nur mit Euren Arbeiten, sondern auch mit der Art des Lebens in Eurer Familie, wie Ihr Euch gebt in dem gemeinsamen Zusammensein, bei den Begegnungen und sonstigen Zusammenkünften, kurz, *in allem und mit allem*, was Ihr denkt und tut!

Eins lasset niemals außer acht: Ihr dienet *Gott*, nicht Euch und denen, die Ihr lieben wollt!

Ein Rat soll Euch nun noch gegeben sein für die Zeit, welche vor Euch liegt, damit Ihr sehen könnt, was Euch noch fehlt:

Die lebende, dienende Liebe, wahre Treue, die vorwiegend des anderen gedenkt, das Helfenwollen und Sich-selbst-Vergessen, *das* ist es, was Euch noch fehlt *in dem Zusammenleben auf dem Berge*.

Nicht rechts und links schauend, nicht nach Schönerem und Bequemerem haschend, nicht nach hohen Ehren trachtend, keine außergewöhnliche Stellung einnehmen wollend, so muß das *Kleid* derer sein, die auf dem Berge leben wollen.

Schmückt Eure Seelen nun mit sauberen Gewändern, Menschen; denn Ihr sollt *Pfingsten feiern!* Wer solches nicht vermag, wird geistig zu den Toren zählen.

Ihr erlebet Pfingsten an dem Tage der Heiligen Taube!

Wie bei dem neuen Werden in der dauernd tätigen Natur die Erde prangt in immer wieder junglichem Kleid, so von der Liebe ihres Schöpfers zeugend und von dem unermüdeten Bereitsein, jede Gnade ohne Zögern umzuwandeln in die Tat, so sollt auch Ihr in stetem Wachsein dankerfüllt die Segnungen der Schöpfung nützen, daß Ihr reifend zum Erblühen bringt, was an wertvollen Gottesgeschenken in den Fähigkeiten Eurer Geister liegt.

Schlummernde, wachet auf! So ruft unablässig Freude und auch Leid Euch zu; denn Euer Hasten durch das Erdensein ist Schlaf des Geistes, aber nicht *das* Wachsein und *das* Leben, das Euch in der Schöpfung *aufwärts* bringen kann!

Nicht einen Schritt weit kommet Ihr voran, selbst bei den höchsten Ehrungen, bei allem Reichtum, allem Ruhm, den Euch die Erdemmenschen bieten, wenn Ihr Euch einspannt in ihr Joch und darin Großes für sie leistet in dem Wahne, ihnen Großes damit auch zu geben!

Es ist nichts Großes in der Welt, was nicht gleichzeitig auch zu Gott hinführt, was nicht zu *seiner* Ehre dankerfüllt erstrand. Darin allein liegt Größe und Bestand! Und alles andere ist nichtiger Vergänglichkeit verfallen schon bei dem Beginn.

Schmückt Eure Seelen, Menschen; denn die Weltzeit erfordert es.

Das Reinigen Eurer Gewänder aber müßt *Ihr selbst* vornehmen! Keim anderer vermag es für den einzelnen zu tun, und Ihr müßt Euch bemühen mit der ganzen Kraft, die Ihr noch aufzubringen fähig seid, wenn Ihr es überhaupt erreichen wollt, daß aller Schmutz von den Gewändern weicht. Es ist nicht so leicht, wie die Menschen anzunehmen sich gewöhnten

oder wie die Kirchen lehren! Gebet allein nützt Euch nichts, es muß von Euch *gehandelt* werden. Euer ganzes Erdenleben muß *ein Zeugnis* dafür sein, daß Ihr in Wirklichkeit nur Gutes schaffen wollt mit allen Fähigkeiten, die Euch Gott gewährt!

Im Wort der Wahrheit gab ich Euch das Mittel zur gründlichen Reinigung. Nützt es in Eifer und mit Fleiß!

Erleichtert kann Euch durch ehrliche Arbeit an Euch selber vieles werden, aber nichts erlassen! Reißt Euch heraus aus diesem Traume über eine Gottesliebe, die willkürlich Euch auf Beteln hin die Schuld vergibt, die Ihr Euch aufgebürdet habt in Nichtbeachtung seiner Heiligen Gesetze. *Gehet an die Arbeit*, ohne Säumen, und sucht noch zu retten, was zu retten ist *in Euch*. Seht dabei nicht auf andere, die wiederum für sich allein das Reinigen ihrer Gewänder durchzuführen haben, wenn es gelingen soll.

Es gibt *nicht einen* Menschen, der schon fertig damit wäre und sich fähig wähnen kann, schon einzutreten in das Gottesreich, das nun auf Erden werden soll, wie es verheißen ist seit langem.

Ihr habt *den Weg* dazu ja schon gefunden und könnt nicht irgehen, wenn Ihr nicht abweicht von dem Wort.

Denkt an Euch selbst, an Eure Fehler, die Ihr milde Schwächen nennt, und sucht Euch zu bereiten für die hohe Feier der Heiligen Taube! Schmückt Euch dabei nicht nur mit *irdischem* Gewand, sondern laßt die Gewänder Eurer Geister strahlen in dem hellsten Weiß durch Euer großes Wollen und die Sehnsucht nach dem Licht!

Am Tag der hohen Feier wird das Urlicht Gottes Euch einhüllen mit seinem Strahlenglanze. Bemüht Euch, davon aufzunehmen, soviel Ihr könnt; denn Ihr erhaltet nur so viel, wofür Ihr Euch geöffnet habt, nicht mehr, auch wenn es Euch umhüllt!

In *Demut* aber denkt an das kommende Fest, nicht mit irdischem Ehrgeiz oder dem Begehren nach Berufung. So mancher wähnt vielleicht, daß die Berufungen willkürlich vorgenommen werden, nur nach irdischem Ermessen. Wer solches denkt, der kennt den Wert einer Berufung nicht.

Ich *wähle* dabei nicht, sondern *erfülle!* Erfülle, was den Menschengestern einst auf ihre Biten hin gewährt wurde, sobald ein einstüg Bittender mit gutem Wollen den Weg findet.

Aus *diesem* Grunde rufe ich, damit vom Licht erfüllt ist, was es in Gnaden einst gewährte. Wie dann *der Mensch* sich damit abfindet, ist seine

Sache ganz allein. Ihm ist damit erst eine Frist gegeben zur Entwicklung oder zum Sturz.

Deshalb kommt es auch vor, daß ein Berufener trotz allem noch versagen kann. So mancher Kleinmütige aber denkt, daß ich jedes Versagen schon im voraus wissen müßte und solche Menschen, die versagen wollen, gar nicht erst berufen sollte.

Wie klein denkt Ihr vom Licht. Ich sage Euch noch einmal: *Ich erfülle!* In diesen Erfüllungen liegt aber auch die treibende Kraft für die einzelnen, emporsteigen zu dürfen in das Leben oder noch hinabsinken zu müssen in das Grauen.

Oft sehe ich bei der Berufung schon kommendes Wanken und auch Stürzen, aber *ich* erfülle! Damit wird der Sturz des Ungereuen dann beschleunigt und vertieft, nachdem er durch Jahrtausende zum Dienen für die Jetztzeit treu geführt und vorbereitet wurde in Gewährung seiner Bitte.

Wie weit entfernt seid Ihr von dem Begreifen meines Handelns, wenn Ihr es nur irdisch abzuwägen sucht.

Wenn ich Euch andauernd belehren wollte, würdet Ihr nur immer wieder neue Fragen finden, noch bevor Ihr das Gelehrte Euch zu eigen gemacht habt, bevor Ihr überhaupt versucht, gründlich darüber nachzudenken und einfach darnach zu leben!

Es wäre solches Handeln von mir nur Erfüllung *Eurer* Wünsche durch ein Wirken ohne Ende, aber auch ohne Erfolg! Ich aber will den *Gottswilligen* hier erfüllen und nicht Menschenwünsche!

Ihr werdet mich in meinen Handlungen niemals richtig verstehen, weil sie nicht aus diesen engen Grenzen kommen, denen Erdmenschchen unterworfen sind. Deshalb versucht auch nicht, mein Handeln einzuzwängen in das Feld Eures Begreifenkönnens.

Ergreift *das*, was ich Euch gebe. Ergreift es aber ganz und sucht darnach zu leben. Im Erleben kommt Euch dann auch bald Erkenntnis, daß es richtig ist, was ich Euch bot.

Seid nicht wie Hungernde, welche aus Gier andauernd nur nach Nahrung schnappen, alles an sich reißen in dem Wahn, es könnte ihnen sonst etwas entgehen, die das Erhaltene zur Seite legen, nur um die nächste Möglichkeit nicht zu versäumen, und dadurch nie zum Essen kommen, in ihrem Hasten immer schwächer werden und zuletzt tatsächlich noch verhungern.

Nehmt, was Ihr *habt* und *nützt* es gründlich aus, bevor Ihr wiederum nach weiterem verlangt! Und handelt darin nicht wie Toren. –

Aber neben diesen Euch für die Berufungen erklärten Vorgängen gibt es noch Menschengeister, die in üblem Wollen einst den Weg der Lichtgesandten kreuzten, ihnen Übel zudachten. Betreffe es nun einstens Abd-rushin oder auch Nahome, Maria als Kassandra oder Jesus – ein *jeder* dieser Menschen muß auf Erden nun mit *mir* zusammentreffen zu der letzten Abrechnung! Dabei ist ihm nach Gottes Heiligem Gesetz der Liebe noch einmal Gelegenheit geboten, altes Übel gutzumachen durch ehrliches Wollen zu geistigem Aufstiege.

Er hat nur kurze Wahl dabei. Doch wenn es vorkommt, daß ich ihn berufe, dann ist er auch zu der Zeit der Berufung von dem besten Wollen stark durchdrungen! Wankt er dann wieder, wird sein Sturz nicht aufgehalten.

Die meisten davon aber sind noch ebenso feindlich gesinnt wie einst; sie fordern aber diesmal damit ein Gericht heraus, das gegen sie sich auswirkt. Sie selbst führen die Auslösung herbei durch ihr erneutes übles Trachten! –

Was wißt Ihr von dem allen, Menschen! Nichts! Ihr könnt auch nicht von mir erwarten, daß ich Euch bei jedem einzelnen erkläre, worum es sich handelt, nur damit Ihr es versteht! Und der, den es jeweils betrifft, weiß ja genau, was es bedeutet; außerdem tritt er stets darum.

Seid demütig und dankt dem Allweisen, Allmächtigen, der Euch die Gnade schenkt, die Weltenwende zu erleben, zu *durch*leben, um dann mitwirken zu können an dem großen Geistesaufbau, der nach Gottes Willen ist.

Dabei vergesset *eines* nicht: daß jedem Menscheng Geist der freie Wille *zur Entscheidung* bleibt! Es wäre ja kein Leben darin und kein freier Wille, wenn vorausgesehen werden könnte, *wie* ein Menscheng Geist für sich entscheidet! Wenn Ihr es überlegt, müßt Ihr selbst darauf kommen, daß von einem freien Willen zum Entschlusse keine Rede sein könnte, sobald sein Handeln schon von vornherein ganz genau festgelegt sein würde.

Aber es wird geistig alle *Möglichkeit* und die Wahrscheinlichkeit gesehen und dann rechtzeitig vorbeugend in Betracht gezogen.

Bei der *gesamten Menschheit* als ein Ganzes läßt es sich jedoch genau bezeichnen. Das Tun der Menschheit muß *die* Wege gehen, die das Wollen ihres stärksten Teiles nach sich zieht.

Auch darin aber könnt Ihr mir nicht folgen; denn Ihr würdet sagen, daß es jetzt doch anders ist, weil Menschenwille nicht mehr in der Schöpfung walten kann, sondern des Erbes schon verlustig ging.

Gewiß, aber deshalb ist ihm freies Entschließen dürfen nicht genommen. Nur wird der Mensch, der sich nicht nach dem Willen Gottes freiwillig entschließt, vom Lebendürfen in der Schöpfung künftig ausgeschlossen bleiben, als untauglich für eine sichbewußte Kreatur.

Das ist der Unterschied von einst und in der Zukunft. Das Sichentscheidendürfen über Tod und Leben, Sein oder Nichtsein für sich selbst ruht immer in des Menschen eigener Hand. Ein andauerndes Schwanken und Besinnen wie bisher ist dabei aber nicht mehr möglich.

Nur *der* Mensch kann im Reich der Tausend Jahre hier auf Erden leben, der sich göttlichem Willen fügt. Doch auch das versteht Ihr nicht; denn es geschieht ganz anders, viel gesetzmäßiger und natürlicher, als Ihr es denkt, die Ihr auch dabei irdische Begriffe zu verwenden sucht. Die Gottesmacht ist größer, als Ihr wähnt, aber sie wirkt sich anders aus, als Ihr es in kindlicher Weise denkt. Nicht weniger gewaltig, aber allumfassend drängend, unerbitlich pressend und nur das zermalmend, was sich ihr nicht einfügt und entgegenstehen will.

Es ist alles zu groß für menschliches Erfassen.

Deshalb bereitet Euch in Demut für das Fest. An diesem Tage ist der Himmel für Euch offen! Sorget, daß die Kraft Euch segnend treffe und Euch stärke.

ES MUSS ALLES NEU WERDEN!

AN EUCH, Ihr Träger des Kreuzes vom Heiligen Gral, muß sich das Wort *zuerst* erfüllen! Ihr habt voranzugehen der gesamten Erdemenschheit, als leuchtende Vorbilder in allem, was den Menschen auf der Erde hier bewegt.

Das Wort erfüllt sich *an* Euch, wenn Ihr selbst es nicht freiwillig schon erfüllt habt! Das heißt, es ist die Zeit nicht Eurem Wollen überlassen, *wann* Ihr es erfüllen wollt, sondern Euch ist die Zeit *bestimmt*, zu der Ihr fertig und bereit sein müßt zum Dienst an dieser Menschheit nach dem Willen Gottes. Zum Dienst bereit sein aber kann nur der, der *in* und *an* sich völlig neu geworden ist und alles Alte hinter sich gelassen hat!

Damit legt sich der Mantel ungeheurer Verantwortung auf Euch, der eine Zierde werden soll vor aller Welt, der aber *den* auch niederdrückt und ihn erstückt, der nicht gewillt war, alles Alte wirklich hinter sich zu lassen.

Ihr müßt! Das Wort ist für Euch etwas in seiner Auswirkung, das Ihr noch nicht erfassen könnt, weil Ihr es nicht erfassen wollt. Es wird den Menschen aber ernst genug noch eingehämmert werden; denn es zerstampft mit eherner Gewalt, was sich dagegen stemmen will oder auch nur sträubt.

Ihr habt die Wucht des allmächtigen Gotteswillens bisher nie gekannt, weil die Zeit dafür *jetzt* erst kommt. Darin gibt es kein Ausweichen vor diesem einen Euch ganz neuen Wort: »Ihr müßt!«

Nicht rechts noch links vermögt Ihr abzubiegen wie bisher, sondern Ihr müßt Euch beugen Dem, Der stärker ist als Ihr, durch Den Ihr überhaupt erst werden konntet!

Doch es ist zu Eurem *Heil*, zu Eurem Glück! Dafür gibt es keinen anderen Weg als den, daß Ihr Euch beugt und *lernt*, wie Ihr in dieser Schöpfung leben müßt.

Um es Euch leicht zu machen, gab ich Euch die Möglichkeit zum Lernen auf dem Berge hier.

Es sollte Euch zu *dem* Zusammenschwingen reifen, das die notwendige Harmonie zur Folge hat, die alles Gute nach den Schöpfungsgesetzen

14. ES MUSS ALLES NEU WERDEN!

fördert. Es war die *Liebe*, die Euch solche Möglichkeiten bot, damit das freiwillige Schwingen in der Harmonie Euch vor manchem Übel noch bewahrt.

Ich bot es Euch in Liebe und habe viel dabei gelernt, viel lernen müssen und mit Traurigkeit erkannt, was alles noch die Menschen treffen muß, in welcher ungläublichen Schwere, bis sie *so* sein werden, wie sie *müssen* in verhältnismäßig kurzer Zeit.

Altes suchten viele unter Euch in dem geborenen Gemeinschaftsleben krampfhaft festzuhalten, das ich Euch zu schaffen suchte als ein Übergangserleben und zum Reifen für die neue Zeit!

Ihr habt den eigentlichen Sinn des Euch so leicht Geborenen gar nicht erkannt, weil Ihr darin wie so oft zu oberflächlich dachtet, über die übliche menschliche Kurzsichtigkeit aber auch nicht das Vertrauen setzter, das Ihr lange schon in Euch lebendig haben müßtet, das Euch über solche Schwierigkeit menschlicher Schwächen hilft. *Zur Hebung aus dem Alten bot ich Euch die Hand!*

Doch viele machten es mir stets durch Kleinlichkeiten schwer. Ihr wolltet die Hand nicht ergreifen, welche ich Euch zu dem Übergange bot.

Und doch war alles Mittel zum Zwecke *v vieler* Hilfen, die Euch Segen bringen konnten. Ihr aber saht es *nur* als etwas an, was Erdennutzen für die daran Teilnehmenden bringen soll! Das war ein großer Fehler, der Euch, die Ihr also dachtet, unkäufliche Schätze noch im letzten Augenblick verlorengehen ließ!

Ich wollte Euch damit an den Begriff des eigentlichen Müssens leicht gewöhnen, vor allem daran, *freiwillig* sich einzuleben, damit so manches dann an Euch vorübergehen kann, was alle Starrheit des menschlichen Willens bald zu brechen hat, an die Ihr Euch dem Schöpfer gegenüber leichtfertiger gewöhntet.

Es war mir leider nicht bei allen möglich, sondern nur bei denen, die aus Liebe zu der großen Aufgabe sich ohne Murren darein fügten und dadurch... stark und kraftvoll in sich wachsen und auch reifen konnten.

Sie werden reiche Früchte davontragen, nicht allein geistig, sondern auch irdisch.

Bei anderen stand aber manchmal stilles Murren auf, weil ihr Sinn dabei *nur* auf Irdisches gerichtet blieb. Ich weiß es wohl, trotzdem niemand zu mir davon gesprochen hat.

Mein eigentliches Wollen war von ihnen nicht erkannt, weil sie mich noch nicht richtig kennen, trotzdem sie alle wissen müssen, daß ich rechtzeitig in manchen Dingen Sorgen für sie abzulenken suche.

Es war nicht möglich, bei Euch allgemeines Mitschwingen zu finden. Aus diesem Grunde hebe ich die Wünsche *heute auf*, die ich bekanntgeben hatte, alles, was hier oben Euch geboten wird, zu nützen. Denn Ihr denkt, daß damit Euren Nebenmenschen nur gedient sein soll, nicht Euch. Bald wird alles Alte in den Menschen *abgeschlagen*, was nicht freiwillig abgelegt werden konnte. Und zu dem Alten gehört manches, vieles, das Ihr Euch nicht denkt. Ihr macht es Euch auch darin wiederum zu leicht und zu bequem, wie es die Menschheit bisher stets gewohnt gewesen ist.

Doch diesmal irrt Ihr Euch mit *jeder*, auch der kleinsten Hoffnung! Nichts vernag noch durchzuschlüpfen von dem Alten, es geht um Höheres als menschlich starres *Eigenwollen*, das die Menschen seit Jahrtausenden sich anerzogen. Es fällt mit allem, was dazu gehört! Und das ist viel; denn es umfaßt ja *alles*, was der Mensch bisher für sich in Anspruch nahm, und bildet das, was unter »alt« bezeichnet wird.

Vom *Licht* aus kommt der Schlag! Je fester der Mensch noch an diesem oder jenem hängt, je krampfhafter er sich daran zu klammern sucht, desto mehr kann er selbst dabei auch Verletzungen erhalten; denn *ab* von ihm muß dieses Falsche nun auf jeden Fall und bis zu ganz gewisser Stunde. Es gibt kein Warten mehr, kein Zögern und kein liebevolles Helfen; *denn das Alte ist für Euch vergangen!*

Das ist *Schöpfungsgelot*, es liegt im selbsttätigen Wirken der reifenden Schöpfung. Ihr aber werdet unbedingt *zuerst* davon betroffen. Es stärkt Euch oder es verwundet, ganz, wie Ihr selbst beschaffen seid diesem Gebote gegenüber, welches nun zu hoher Kraft geworden ist in unbeeinflubarer Enderfüllung!

Wer nicht gelöst ist durch sein *freies* Wollen von allem Alten, das ihn binden, hemmen kann für das bedingungslose Neuerstehen, der wird gewaltsam davon abgetrennt, gleichviel, was es auch sei. Es gibt nichts, was nicht unter das Gebot zu fallen hat.

Ihr werdet es an Euch erleben und dürft dann auch nicht klagen. Wen es sehr schmerzhaft trifft, der trägt die Schuld daran in sich. Und wer nicht von dem Alten lassen will, sich zu fest noch mit ihm verbunden hält, wird zuletzt mit zerschlagen werden müssen.

Entweder kann der Mensch jetzt frei und losgelöst von allem Alten, als ein neuer Mensch im Gotteswillen stehend, emporgehoben werden, oder er muß mit versinken mit dem Alten, das vergeht.

Das Alte ist vergangen! Darin liegt Urteil und Erfüllung zugleich. *Alles muß neu werden!* Darin liegt *Zwang*, das den Menschen bisher unbekannt *»Muß«*, welches von Gott aus nun bedingt ist!

Ihr könnt Euch nicht genug in diesen Sinn vertiefen. Es ist ein Ruf von mir, der aus der Sorge um Euch kommt. Ich kenne Eure Oberflächlichkeit darin. In diesem Falle aber ist sie unverzeihbar. Deshalb rafft Euch auf dazu, mit allem Ernste Euch darüber klar zu werden, *was* in diesen Worten liegt.

Das bisher unbekannt *»Muß«* ist für den Menschen auf der Erde in *erster Linie* das große *»Neue«*! Es ist ihm nun ein höherer Wille in der Nachschöpfung gesetzt, unmittelbar wirkend, zwingend. Das ist so etwas Neues, daß sich der Mensch aufbäumen will in seiner Gewohnheit, tun und lassen zu können, wie *er* es bisher dachte, in dem Wahne, »Herr« der Schöpfung zu sein, deren Krone zu tragen.

Dieses Muß ist überhaupt der Urkern des Neuen! Weil es alles andere, die vollkommene Umänderung alles Bestehenden erzwingt und nach sich zieht.

Noch niemals war es so in dieser Nachschöpfung, wie es *nun* werden wird. Das Alte ist vergangen, heißt: *Ihr Menschen seid enterbt!* Enterbt der Macht, die Euch gegeben war in dieser Nachschöpfung. Für alle Menschen heißt es nun zum erstenmal: *Ihr müßt!* Nachdem es bisher hieß: *Ihr sollt!* Damit allein ist alles neu geworden, damit allein wird sich nun alles ändern, alles erneuern müssen, wird alles anders werden, als es bisher war. So ist der Stand der Dinge.

In Liebe wollte ich Euch dazu führen, sorgsam hineingeleiteten in die neue Art, damit Ihr *freiwillig* und *freudig* schon den rechten Boden für die notwendige Umstellung in Euch erhieltet, die dem Willen Gottes sich im Danke fügt.

Schmerzlos wollte ich Euch damit die Umwandlung durchleben lassen, derart, daß sie Euch noch Freude bringt statt Leiden, wenn Ihr in *freiwilligem* Mitschwingen durch Wissendwerden keinen Zwang empfindet, der sich drückend auf Euch legen muß, sobald Ihr an dem Alten festzuhalten sucht und plötzlich Euch darauf besinnt, daß dieser Menschheit freies *Wollen* auf den Weg gegeben ward.

Ich sage Euch, das *wahr!* Die Menschheit hat der *Pflicht* des freien Willens nicht geachtet und alles, was ihr damit untergeordnet wurde, nur geknechtet, falsch geführt, im Wahn des irrthümlichen Herrentums, das sein Eigen und sein Reich nicht kennt!

Die ganze Nachschöpfung schrie auf unter der Last des Menschendünkels, der sich als den Mittelpunkt betrachtete alles Geschehens, der sich nicht bequemem wollte, auch sich selbst mit einzufügen in das Ganze, sondern störend, hemmend sich dazwischenstellte als ein eigensinniges Geschöpf.

Die Menschheit ist *enttoben* ihrer ganzen Macht, bis sie sich freudig, willig einfügt in das Schwingen, das Gott in seine Schöpfung legte! Denn nur in solchem *Einfügen* vermag sie wirklich groß zu werden.

Und in der kleinen Welt hier oben auf dem Berge, die ich sanft gewöhnen wollte an das Neue, für den Menschen bisher ganz Unfaßbare, daß er sich fügen muß gleich jeder Kreatur dem allmächtigen Willen Gottes gegenüber, auch hier oben glühte trotzdem noch sehr oft die Starrheit kleinen Eigensinnes auf, von *der Art*, welche so verderbbringend und verheerend für die Nachschöpfung gewesen ist.

Die Liebe wurde nicht gesehen, weil zuerst die Eigenliebe sich erhob und sich mit ihrem Vorteilsuchen in den Vordergrund zu drängen suchte!

Großes zu leisten, war ein jeder willig. Das Kleine aber, das das Große erst erstehen lassen kann, das blieb für manchen noch zu schwer. Die Hauptwurzel der Seele wollte der Mensch schon verankern in dem neuen Boden, aber viele kleine Nebenfäserchen versuchte er im alten Boden zu belassen.

Das aber würde nie etwas Gesundes sein noch werden; denn in Bälde müßte dadurch auch die Hauptwurzel wieder erkranken.

Jetzt schlage ich die Brücke für Euch ab, welche ich bieten wollte für die neue Zeit, damit Ihr dieses Alte, Langgewohnte hättet lassen können ohne Schmerz! Ihr wolltet Euch zwar nicht ganz offen gegen meine Wünsche stellen, aber nach der Menschenart suchtet Ihr einen Umweg darin für Euch selbst und wendetet das stille Widerstreben gegen alle *die* Berufenen, an welche Ihr Euch halten solltet, in dem widersinnigen Verlangen, daß *diese* über Nacht sich schon vollkommen zeigen sollten, wenn sie vor Euch Gnade finden wollten.

Es gibt schon einige, die *allern*, was hier auf dem Berg geboren wird, von

vornherein mit Mißtrauen begegnen oder wähen, daß sie besondere irdische Vorteile haben müßten, wenn sie sich darin fügen!

Daß alles Eingerichtere aber viel *höhere* und für Euch *kostbarere* Ziele hat, das kam Euch nicht in den Sinn, auch das nicht, daß Selbstüberwindung immer in erster Linie nur *dem* Nutzen bringt, welcher sich überwindet.

So mancher von Euch war *nicht* willig oder dachte neidvoll, daß in seinem Tun ein anderer Vortheil haben könnte! Wie klein, wie sonderbar klein das erscheint bei allem, was ihm auf dem Berge hier an Großem täglich, stündlich wird. Er will mit Kleinigkeiten felschen, während er andauernd mit *ungemessener* Fülle überschüttet wird.

Ich schlage also diese Brücke deshalb heute ab, und Ihr, die Ihr noch nicht darüber gehen wolltet in freudigen Mitschwingen, Mithelfenwollen an dem Großen, Ihr stehet jenseits des zum Teil schon Neuen und müßt nun versuchen, mit einem *Sprung* über die Klufte zu kommen, die zwischen dem Alten und dem Neuen liegt!

Bei aller Anstrengung wird es keinem gelingen, ohne sich dabei nun zu verletzen, mehr oder weniger, je nach der Art, wie er sich darin zeigte, und es besteht die Möglichkeit, daß er das Neue dabei *nicht* erreicht und abstürzt in die Tiefe. Ich *reiche* Euch die Hand zur Hilfe. Nicht alle von Euch haben sie mit Dank ergriffen.

Es waren doch nur Kleinigkeiten, werdet Ihr Euch trösten wollen. Doch nicht die geringste unter allen Kleinigkeiten wird mit durchgelassen in das Neue. Auch *daran* müßt Ihr Euch gewöhnen; denn es gibt in Zukunft keine Kleinigkeiten mehr, sondern allein *falsch* oder *recht*. Ob groß oder ob klein ist gleich; denn beides stört das gleichmäßige Schwingen in der Schöpfung. Und wenn Ihr Euch auch sagt: »Ja, hätten wir gewußt, daß es sich darum handelt, würden wir auf jeden Fall freudig alles erfüllt haben, da wir ja schon lange darauf warten, unser gutes, großes Wollen einmal mit der Tat zu zeigen!«, dann denkt Ihr falsch.

Im *freiwilligen* Tun liegt Echtheit! Das allein hat Wert für Euch und kann Euch wirklich helfen, Nutzen bringen, wenn Ihr freiwillig und in Freude fördernd mitzuschwingen, aufzubauen sucht!

Würde ich Erklärungen vorausgeschickt haben über den Zweck und Sinn der Wünsche, über die Folgen der Erfüllung, welche sie *Euch* bringen, dann hätten sie keinen Nutzen für Euch gehabt; denn Euer Tun wäre dann

verständemäßig gewollt, wenn auch mit gutem Willen, aber doch verstandemäßig. Es hätte nicht eingehen können in Euch selbst, als *neue Art Eueres Wesens* im freiwilligen Tun, als selbstverständlich nach dem allen, was Ihr an Wissen schon empfangen durftet. Es wäre unecht gewesen und verblieben. Unter den neugewordenen Menschen hier oben aber *muß alles echt sein!*

So scheidet sich das *Echte* von dem *Unrechten* immer von selbst, im eigenen Tun und Denken, und wenn dann der Strahl des Gerichtes kommt, nimmt er hinweg, was unecht ist. Er schlägt es ab, vernichtet es, weil es zum Alten noch gehört, das für Euch schon vergangen sein muß und nicht mehr hierher gehört!

Da hilft kein Klagen und kein Biten dann; denn es ist alles selbst gewollt, und auch der *Nachlässige* oder *Oberflächliche* ist nur selbst schuld, weil er sich nicht stärker bemühte, den tiefen Sinn zu fassen. —

Aber noch eine *Schatzkammer* hatte ich Euch damit geöffnet, in der Ihr Euch die Taschen füllen konntet überreich. Auch daran gingen einige von Euch verachtungsvoll vorüber in falschem Dünkel oder auch *Bequemlichkeit*.

Es war dies wohl der größte Fehler mit, den diese machen konnten; denn sie versäumten damit viel, sehr viel für sich, und die Versäumnis kann noch ihren Sturz herbeiführen, weil sie dadurch zurückgeblieben sind und nun das Vielfache an Kraft aufwenden müssen, um das Verlorene sich noch im letzten Augenblick mühsam zu erkämpfen.

Es wurde Euch in dem Zusammenleben oft *Gelegenheit* geboten, hilfreich zuzugreifen für den anderen oder auch für ganz allgemeine Arbeiten, die sich notwendig machen bei so vielen Menschen, die aber doch auch immer jedem einzelnen zugute kommen, ohne Ausnahme. Sei es nun Arbeit an den Straßen oder wirtschaftlicher Art.

Zu tun gab es genug, und in der *freiwilligen Hilfsbereitschaft* zu dem allgemeinen Nutzen ist kein Unterschied zwischen den Bildungsgraden; denn es ist eine *Zier* für *jeden* Menschen, niemals büßt er dabei etwas von der Würde ein.

Im Gegenteil, je mehr ein Mensch emporgehoben werden will, desto bereiter zu der Hilfe jeder Art muß er selbst sein. Ich bot Euch mit diesen Gelegenheiten eine unschätzbare Hilfe!

Wer *freiwillig* zugegriffen hat, die Männer in groben und in größten

Arbeiten, die Frauen in entsprechend leichteren Beschäftigungen, dem konnten dabei alte, starke Fäden übler Wechselwirkungen von früher her *gelöst* werden, so daß sie davon frei stehen bei dem Beginn und kraftvoll neu verbunden sind mit Fäden, welche aus der Höhe kommen, die sie halten, fördern, heben, stärken.

Aber nicht nur der Geist gewann dabei, sondern auch der Körper! Von vielem wurde er befreit, und vieles wurde auch neu aufgebaut; denn nur in der Bewegung und Betätigung kann ja die große Hilfe kommen, wie Ihr aus der Botschaft genau wißt.

Es sind ja auch schon manche unter Euch, die das an sich deutlich sichtbar bereits erleben konnten und sich dessen dankbar freuen.

Wer selbst nicht helfen will, dem kann *auch* nicht geholfen werden. Nicht allen konnten demnach diese liebevollen Gnaden werden; denn einige sind unter Euch, welche in falschem Denken, ja in Dünkel liebeleier an der sich immer wieder bietenden Gelegenheit vorübergingen oder, in klaren Deutsch gesagt, sich von der Arbeit drückten, wenn sie nicht dazu gezwungen wurden. Auch die *Bequemlichkeit* hat ihren großen Teil daran. Vorwiegend aber Dünkel, den ich in meiner Botschaft als den größten Feind verwarf und deutlich genug geißelte. Aber er zeigt sich in immer wieder neuer Form und wird von denen, die sich ihm versklaven, nie als solcher angesehen.

Sie haben aber ihren Lohn für dieses falsche Handeln schon empfangen; denn ihre geistige Entwicklung blieb weit zurück von jener Stufe, die sie eigentlich erreichen *sollten*, weil sie sich selbst die stärksten Hilfsmöglichkeiten ferngehalten haben. Das wird sich nun immer bemerkbarer machen, bald offen erkennbar werden und zeigen müssen.

Außerdem hängen wohl manche üble Karmafäden noch an ihnen, welche nun zu notwendigen Ablösungen drängen, weil sie die Gelegenheit zur leichteren, *symbolischen* Auslösung nicht ergreifen, die ihnen hätte werden können.

Liebe lag in allem, was Euch hier geboten wurde! Eine Fülle reicher Gnaden, zarte Führung, die ich Euch nun zeigen kann, nachdem die Zeit vorüber ist, damit ein jeder noch erkennt, was er in seinem Menschendünkel sich verscherzte oder was er sich in Demut schon erwarbt!

Nicht früher hätte ich Euch davon sagen dürfen, weil alles aus eigenem Willen heraus kommen muß, wenn es für Euch den Nutzen bringen soll,

der darin liegt. Ich biere nur Gelegenheit und zeige Euch den Weg. Entcheiden für Euch müßt Ihr dann allein.

Jetzt habe ich den Vorhang für Euch aufgetan. Laßt die Erfahrung nicht nutzlos an Euch vorübergehen.

So manchen von Euch fehlt auch heute noch jeder Begriff, *wie* ernst, *wie* ungeheuer ernst mein Ruf zu nehmen ist und jeder leise Wink, den ich Euch gab, und welchen unschätzbaren Nutzen für Euch vieles in sich birgt, was Ihr gar nicht beachtet.

Es wird Euch eines Tages aber plötzlich bewußt werden. Doch dann ist nichts mehr nachzuholen, Ihr könnt nur noch *nachtrauern* den Minuten, welche Ihr versäumtet.

Freudig blicke ich auf die, welche sich mühten in der Überwindung ihres alten, bisherigen Menschen, nitzuschwingen und sich anzupassen.

Leichter werden sie es haben, sich nun einzuleben in das Neue; denn sie erfüllen *aus getreuer Liebe*, und in den Erfüllungen wurde ganz sanft und zart in ihnen alles umgestellt, sie wurden selber neu und werden fertig stehen zu der Stunde, wo die anderen in Wehklagen versinken!

DAS LEBENDIGE WORT

PRINGSTEN! Vor wenig Tagen erst feierten wir das Fest der Ausgießung Heiliger Gotteskraft in diese Schöpfung! Erneuerung ist es, Erhaltung und Gesundung!

Es wird die Zeit erst kommen, da Ihr Menschen es erfäßt, was für ein Opfer von dem Lichte nötig war, um Euch dem sicheren Verderben zu entreißen. Heute vermögt Ihr es noch nicht. Es steht weit über allem menschlichen Verstehen.

Doch *denken* könnt Ihr Gott, dem Herrn, für seine unfafßbare Güte, die täglich, stündlich zu erkennen ist in Eurem ganzen Sein, wenn Ihr nur ehrlich wollt! Und Dank soll deshalb Euer ganzes Leben werden! —

Dank Euer ganzes Leben! Wenn Ihr die Worte in üblichem Sinne nehmt, so, wie es Menschen denken, müßte es ermüden, ohne Unterbrechung Dank zu bringen; denn der Mensch stellt sich dabei die Aneinanderreihung vieler Dankgebete vor.

So ist es aber nicht gewollt. *Der schönste Dank ist reine Freude!* Die Menschen könnten, wenn sie nach dem Gotteswillen leben würden, überhaupt nichts anderes bei ihren Wanderungen durch die Stofflichkeiten finden als nur Freude! Daß es dabei auch Trübsal gibt, ist Schuld der Menschen ganz allein; denn Trübsal ist dem Lichte fremd.

Die Menschen schafften sich das Dunkel und damit die Trübsal und verstrickten sich in starrem Eigensinne darein so, daß es für sie zuletzt gar nicht mehr möglich war, die Wege noch zu finden, die herauszuführen fähig waren.

Die Stofflichkeit war unter falschem Willenseinflusse der Menschen nicht zum Paradies, sondern statt dessen nur zu einem Irrgarten geworden, aus dem heraus sich keine Menschenseele finden konnte. Dabei vermehren sich die Fehler, deren Folgen unerhörte Steigerung des Übelwollens brachten, und in dem Gestrüpp verbogener Begriffe wurde jeder Ansatz guten Willens fest umklammert und in seinem Wachstum gehindert, so daß er bald wieder verkümmern mußte.

So sah es aus, als Hilfe von dem Licht sich in die Stofflichkeiten senkte, um noch denen letzte Hilfe zu gewähren, welche Sehnsucht darnach in sich tragen. —

Nun habt Ihr Euch das alles aber viel zu oberflächlich vorgestellt; denn Menschen sind darin sehr sonderbar. Entweder sind sie schnell bereit, alles vom Licht Gesandte in dem dünnkelhäuten Besserwissen wollen zu verwerten, oder sie verfallen in das Gegenteil, erwarten wie Blindgäubige phantastische Unmöglichkeiten, welche außerhalb der göttlichen Schöpfungsgesetze liegen.

Sie sind deshalb enttäuscht, verfallen sogar leicht wieder in Unglauben, wenn sich so vieles anders abspielt, als sie es sich dachten. Sie können auch in ihren selbstverschuldeten Enttäuschungen ebenso maßlos werden wie vorher in ihrem blinden Glauben und deshalb zu ärgsten Feinden alles dessen, was sie ihrer Meinung nach enttäuschte. Unfaßbares vermögen sie darin zu leisten, wenn ihr Handeln auch vollständig unbegründet ist und kindisch, eines Menschen gar nicht würdig.

Für ein genau *geordnetes* und *festgelegtes* Wirken in der Schöpfung nach dem Willen Gottes, welcher unverbiegbare ist, wollen sie kein Verständnis haben, sondern wähnen, daß Gott seine eigenen Gesetze darin jeden Augenblick willkürlich stürzen und verändern kann. Sie überlegen nicht, daß sie damit ganz deutlich ihren Zweifel an der ewigen Vollkommenheit Gottes bekennen oder ihre eigene ungläubliche Beschränktheit, die nur noch Trägheit des Geistes genannt werden kann oder Dummheit, die aus Faulheit kommt.

Mit großen Worten wollen sie sich darauf stützen, daß doch in der Schöpfung alles dauernden Veränderungen unterworfen ist. Das ist schon recht gesagt, doch die Veränderungen zeigen sich in folgerichtiger Entwicklung und Aufblühen des schon Bestehenden, auf Grund der trotzdem unverbiegbare bleibenden Schöpfungsgesetze, die antreibend wirken, aber niemals sich verändern. Es sind also die großen Worte nur leeres Geschwätz, vollkommen undurchdacht benützt in leichtfertiger Oberflächlichkeit.

Die Menschen streuen mit den Worten ungeheure Werte wie spielende Kinder aus, ohne diese Werte selbst erfaßt zu haben. Deshalb wenden sie die Worte auch falsch an und geben ihnen irrtümliche Deutungen.

Die Wahrheit, die in ihnen ruht, sehen sie nicht, da sie nur *das* herausle-

sen und hören, was sie wollen. Zu einem tiefen Schürfen und Bemühen, *das* zu verstehen, was die Worte sagen sollen und auch deutlich genug sagen, sind sie in ihrer trägen Selbstgefälligkeit gar nicht bereit.

Das richtige Verständnis dafür fehlt auch vielen noch von *Euch*, weil Ihr *doch* noch nicht tief genug in meine Botschaft eingedrungen seid, um die Vollkommenheit des allmächtigen Schöpfers Euch bildhaft zu denken in ihrer Unantastbarkeit und Unverbiegbarekeit vom Grunde aus, worin die unfassbare Größe liegt in einer klaren Einfachheit, die sich der Menschengeist *nicht* denken will.

Ihr müßt bei *allem* Euren Denken stets die Unverbiegbarekeit in der Vollkommenheit der göttlichen, selbsttätigen Gesetze dieser Schöpfung streng zu Grunde legen, bei der Erforschung und Erklärung *jeglichen* Geschehens. Sonst könnt Ihr niemals weiter und müßt irgehen!

Deshalb ist es angebracht, daß ich gerade heute einmal etwas von dem Schleier lüfte, welcher Euch die Größe jenes Opfers noch verhüllt, das Parzival für Euere Erlösung und Befreiung brachte.

Ihr wähnt wahrscheinlich, daß das Schwerte dabei wohl der Kampf mit Luzifer gewesen sei, der mit der Fesselung Luzifers endete. Dem ist aber nicht so, sondern das Schwerte war, *für Euch die Wege aus dem Irrgarten zu schlagen, den Ihr durch Eure Fehler großgezogen hattet!*

Das ist zwar nur ein Teil seines Erlösungswerkes, aber wenn Ihr *das* nur etwas zu erfassen sucht, so, wie es tatsächlich gewesen ist, dann könnt Ihr gar nicht anders mehr, als Gott in Eurem Seindürfen zu danken unentwegt.

Stellt Euch nur einmal vor: Vom Lichte ausgehend, die ganzen Mühen eines Weges in die dichten Stofflichkeiten auf sich nehmend, kam Parzival auf den durch Menschenschuld so tief gesunkenen Erdball herab.

Er, aus dem Lichte kommend, wußte nicht, was Fehler und was Trübsal war, trotzdem er schon einmal den Haß der Menchen kennenlernen konnte; denn Licht kennt Trübsal nicht noch Fehler. Unwissend darüber stand er erst mitten unter diesen Menschen und deren ganz verbogenen falschen Begriffen. *Alles* um ihn her war falsch unter der Herrschaft Luzifers, vom Lichte abgebogen, alles für ihn deshalb fremd und kalt, ja feindselig und häßlich.

Nun denkt Ihr vielleicht wieder, daß er nur den Weg zu zeigen hätte nach den lichten Höhen, um den Menschen damit das zu geben, was sie

nötig hatten zu ihrer Erlösung. Ihr stellt Euch vor, daß er einfach das Gotteswort zu künden brauchte, wie es ist! —

Die Menschen hätten damit gar nichts machen können; denn sie waren ja in ihre Fehler vollständig verstrickt und konnten nicht mehr aufwärts schauen, wenn nicht für sie vorher der Weg dazu erst *geschlagen* wurde, der den Ausgang freilegte, durch den sie das verheißungsvolle Licht wieder erblicken konnten.

Es kam also ganz *darauf* an, wie Parzival das Wort den Menschen näherbrachte! Er mußte dem Heiligen Worte eine Form geben, die für die Menschen in ihrer Bedrängnis *paßte*; denn das Wort an sich hatten sie durch Jesus schon erhalten, aber sie konnten es in sich nicht mehr zum Leben bringen; denn sie fanden keinen Weg dazu, und Deutungen der Kirchen waren viel zu schwach und zum Teil falsch, um wirklich eine Hilfe noch zu sein.

Das Wort! Auch *Ihr* wißt noch nicht recht darin zu denken; denn *Ihr* vergeßt wie alle anderen dabei, was das Wort wirklich ist, von dem ich immer spreche. *Ihr* wißt wohl, daß es das *lebende* Wort ist, aber *Ihr* stellt Euch doch noch nicht so ganz das Rechte dabei vor.

Wie Jesus einst vom Worte sprach: *Ich bin das Wort!* So sage ich Euch heute: *Ich gebe mich Euch selbst in meinem Wort!*

Wenn ich das Wort den Menschen aber geben wollte, ohne es für sie zu formen, würden sie mich nicht verstehen! Das prägt Euch flammend ein; denn das Wort ist lebendig, es ist *selbst* das Leben, und es ist in seinem Urzustande ohne für Euch sichtbare oder erkennbare Form. *Es ist!*

Sobald ich es den Menschen aber zugänglich machen will, das heißt für sie *verständlich* formen, muß ich es umwandeln aus seiner Art, so, wie es für die Menschen faßlich ist. Die Form muß *so* gegeben werden, wie sie *ihnen* nützlich ist.

Niemand kann es Euch erschließen in seiner ganzen Kraft! Das heißt, die ganze Kraft würdet *Ihr* nicht ertragen. Deshalb erhalset *Ihr* das Wort in einer Form, die nur für Euch, *Ihr* Menschen, zubereitet ist und die gerade so viel Kraft enthält, wie *Ihr* für Euch benötigt und wie *Ihr* sie ertragen könnt, wenn *Ihr* geöffnet dafür seid; denn ohne Euch dafür zu öffnen, könnt *Ihr* nichts empfangen von der Kraft, da zum Empfangen Euer *Wollen* nötig ist, das einer Bitte darum gleicht.

Wie spielt *Ihr* doch noch oft mit dem Heiligen Wort in Eueren Gedanken, ohne eigentlich zu wissen, was *Ihr* damit tut.

Wie oft ist diesen Menschen auch schon zugerufen worden, daß sie das Wort ans Kreuz geschlagen haben, indem sie Jesus kreuzigten, aber sie kreuzigten das Wort noch immer, täglich neu, wenn sie es zu verbiegen wagen oder nur nach ihrem Willen deuten, um es sich für manche Wünsche dienstbar zu gestalten, dienstbar in seiner Wirkung auf die Menschen!

Wer aber denkt daran, daß sich diese Vergehen bitter rächen müssen an den Frevlern, die ein solches Übel wagen, daß es keine Vergebung dafür geben kann; denn das in tausendertlei Arten durch die Erdenmenschen schon mißbrauchte Wort ist das *lebendige* gewesen!

Vergesst nie, was das Wort ist, das *Ihr* erhalset in der Form, welche Euch nötig ist, und nehmt es auf als *Labung Eures Geistes*; denn es ist die Speise, die er braucht, der Trank, nach dem er dürstet, ohne das er nicht zu sein vermag! Sucht es nicht durch den irdischen Verstand noch einmal zu entwerten! *Erhalset* es, damit es nicht für Euch verlorengehen kann!

Das Wort sind nicht die menschlichen Ausdrücke und Sätze, die ich dazu benutze, sondern es ist etwas für Euch Ungreifbares für sich, das durch *diese Formen* in Euch einzugehen fähig ist, wenn *Ihr* Euch dafür öffnet. Ich nütze Eure Wortformen und Sätze nur als eine Art Kanäle, durch die ich das lebende Wort zu Eurem Geiste führe, der allein befähigt ist, es aufzunehmen, damit er dann erstarrend alle Fesseln des schleichenden Dunkels sprengen kann.

Nun wird Euch wohl die Notwendigkeit auch vertrauter werden, die von Parzival ein langes Erdensein ganz unerkannt unter den Menschen grundsätzlich bedingte, wenn der Menschheit überhaupt noch einmal Hilfe durch das Wort gegeben werden sollte. Und nur das Wort konnte die Hilfe geben, da Rettung ganz allein in dem *Erwachen* eines Menschengeistes liegt, denn das Erkennen folgen muß. Das Gottgesetz hat keinen anderen Weg vorgehen als diesen einzigen Weg unantastbarer Gerechtigkeit!

Wenn Parzival nun eine rechte Form für das Wort finden wollte, die den Erdenmenschen *helfen* konnte, mußte er zuerst die *Art* der Menschen selbst erkennen mit allen ihren Fehlern, den verbogenen Begriffen, mußte erst die Wurzel alles Übels in den Menschen suchen, um die Wege zu ergründen und zu schlagen *durch die Form*, die er dem Worte gab, die wirklich helfen mußten, wenn die Menschen diese Wege gehen wollten.

Das konnte er jedoch erst dann, wenn er in allen ihren Fehlern und in allen ihren Schwächen *wissend* wurde!

Das Wissendwerden aber ist für einen aus dem Licht Gesandten niemals zu erreichen in Beobachtung oder durch Fragen, sondern nur in eigenem *Erleben*, weil Fehler, Schwächen, Übles und Verbogenes dem Lichte an sich fremd sind und auch fremd verbleiben. Es kann niemals Verständnis dafür einem Lichtgesandten werden.

So war für Parzival der Teil als schwerster Weg zu gehen. Wenn er *helfen* wollte, blieb ihm nur das eine: Er mußte als Mensch unter den Menschen eine Zeitspanne leben, ohne seine Herkunft oder Aufgabe dabei zu wissen; denn sonst hätte ein *Erleben* niemals kommen können!

Doch nicht nur das, sondern er mußte mit sämtlichen Fehlern dieser Menschheit unmittelbar in Berührung kommen, mußte sie an sich erliden, um durch dieses *Miterleiden* wenigstens zu einem *Wissen* davon zu gelangen; zu einem *Verständnis* konnte es nie kommen, da seiner Art und Herkunft das Verbogene der Menschenansichten und Menschenrechte immer fremd und falsch verbleiben mußte. Auch konnte er deshalb nicht nach den irrümlichen Menschenrechten denken oder handeln, sondern er vermochte trotz des Erdenlebens immer nur die *Gottgesetze* auszuführen, denen zahlreiche der Rechtsbegriffe der so tief gesunkenen und engeengten Menschheit vielfach feindlich gegenüberstanden.

Das ergab natürlich andauernden, schweren Kampf, Sorge und Leid in irdischer Beziehung für den über seine Sendung in der Zeit des schweren Lernemüssens unwissenden Fremdling aus dem Lichte auf dem Tummelplatze alles Dunkels.

Deshalb wurde er rücksichtslos hineingewirbelt in die Strudel, welche ihn *durch* alles führten, was an Unrecht unter Menschen war, nicht *an* alles heran, das hätte nicht genügt, sondern er mußte selbst verstrickt werden in alles, um mitten in dieser schrecklichen Verstrickung einzeln alle Übel zu erkennen und im eigenen Erleiden einen Weg zu finden, der den *Menschen* eine Möglichkeit gewährt, wieder herauszukommen aus den unheilvollen Fesseln.

Er mußte den Weg der Errettung *selbst* erst gehen und ihn *damit* für die Menschen bahnen, jeden einzelnen, um den Menschen dann im Wort zu zeigen, *wie* sie sich aus allen diesen Übeln wieder loszurichten vermögen.

Nichts konnte ihm deshalb erspart bleiben, da ihm nichts fremd sein durfte, was die Menschen bedrückt und peiniget und von dem Lichte zurückreißt!

So wurde ihm *alles* irdische Übel in den Weg gelegt, damit er es im eigenen Erleiden zuerst überwinde, in dem Überwinden gleichzeitig die jeweilige Wurzel ausreißt und niederträte und die Wege bahne für die Menschen, die herausführen dem Lichte zu.

Während er also unter der Menschheit und durch diese litt, mußte er die gleiche Menschheit von all den Dingen, die sie gegen ihn verwendete, *freirringen*, indem er dabei das Falsche erkannte und als *Erster* den Weg zur Erlösung davon schritt. Mir dem Erkennen eines jeden Übels durch Parzival war auch stets die Macht des Übels schon gebrochen und der Grund zur Hilfe für die darin stehende und sinkende Menschheit gelegt.

Das war das größte und das *schwerste* Opfer, was er für die Erdmenschen brachte, und wie zum Hohn ist es gerade *diese* Erdenszeit, aus der ihm Menschen aus dem Dunkel Anwürfe zu formen suchen! Sie wollen gerade diesen schwersten Teil seiner Aufgabe, den er *für die Menschen* erfüllte in eigenem Leid, dazu verwenden, ihn herabzuzerren und in widerlichster Weise zu beschmutzen.

Gerade *alles das*, was er *für sie* erlitt, um ihnen zur bestimmten Stunde wirklich aus eigener Erfahrung heraus helfen zu können mit seinem Rat, der aus dem Erleben geboren werden mußte, suchten willige Werkzeuge des Dunkels ihm zum Vorwurf zu machen in niedrigster Art, immer und immer wieder, um andere Menschen von dem Rettungswege abzuhalten oder abzubringen, indem sie das Vertrauen und den Glauben an den Retter und dessen Sendung erschüttern wollten. Ihr habt es ja zum Teil selbst miterlebt.

Versucht es, Euch vorzustellen, was es bedeutet, was es *ist*, in wenigen Jahrzehnten *alle* menschlichen Fehler und Schwächen, die es auf Erden gibt, in *eigenem* Erleben kennenzulernen zu müssen! Versucht Euch hineinzudenken in die Lagen, die sich ergeben, wenn *alle* Folgen der falschen und verbogenen Begriffe der Menschen durchkoster werden müssen, um die Möglichkeit des Davonlosringens zu finden und es den Menschen in der dazu geeigneten Form des Wortes dann zu geben, da sie es selbst unmöglich noch einmal hätten erreichen können.

Und was es für Empfindungen erweckt, gerade dafür dann von Übelwollenden beschimpft zu werden. Es ist kein anderes Empfinden, als der Gottsohn Jesus einst schon hatte, da man ihn als Gotteslästerer und Aufrechter beschuldigte und kreuzigte, gerade ihn, der selbst in Gott war und auch

Gott in ihm! Und der auch um der Menschheit willen schon genug gelitten hatte, nur für sie gekommen war, um ihr rechtzeitig die Hilfe noch zu bringen in dem Wort!

Hätte Parzival nicht *dieses* Leid auf sich genommen, um zur Hilfe der gesunkenen, verirren Menschheit die rettende *Form* für das Heilige Wort zu finden, die die Menschen brauchen in ihrer Bedrängnis, um den Weg zur lichten Höhe wiederum wandern zu können, sie hätten niemals wieder *wahres* Pfingsten dankbar feiern können nach dem Heiligen Gericht, das über diese Erde bald hereinbricht, um alles Alte auszugleichen in Gerechtigkeit des Herrn!

Dankt deshalb dem Schöpfer, Eurem Gott, daß Er die Gnade hatte, Euch noch einmal seine Hand zu reichen, auf daß Ihr nicht verlorengehen müßtet! Seid froh in seiner Kraft, die Er Euch wiederum gewährte, und lebt dankbar nach dem Worte ihm zur Ehre! Denn in dem Worte gebe ich Euch Weg, Nahrung und Kraft, und damit habt Ihr *alles*, was Ihr für das Sein und für den Aufstieg braucht!

DIE GROSSE REINIGUNG

NICHTS gibt es auf der Erde, Menschen, womit Ihr einen Ausgleich bieten könntet im Danke *dafür*, daß Euch Gott befreit von dem Gewürm des Dunkels, das Ihr selber großgezogen habt durch Euer falsches Wollen!

Wenn Ihr Euch wenigstens dafür die Mühe nehmen wolltet zu begreifen, daß der Kampf des Lichtes gegen alles Dunkel für das Licht nicht Kampf in Freude ist, sondern ein Niederringen und Vernichten alles Schmutzes widerlichster Arten, wobei der größte Teil der Menschen, denen die Befreiung *gilt* und allen Nutzen bringt, sich noch auf die Seite des giftigen Dunkels stellt, um in niederster Dankungsart den Lichtbringenden den Weg zu erschweren!

Der Zorn des allmächtigen Gottes aber schlägt nun in die Reihen dieser Frevler, die als das ekelhafteste Gewürm verurteilt sind, in ihrem widerlichen Speichel zu ersticken! Damit die Welt gereinigt ist von solchem Übel! Der Ausdruck ist nicht schön, aber es gibt kein anderes Wort für etwas, das eigentlich ganz unaussprechlich ist in seiner häßlichen Verworfenheit; denn sogar diese Erdensprache reicht nicht aus, um solche Art niedersten Denkens richtig zu bezeichnen.

Die Ausdrücke »Geschmeiß, Gewürm« allein kennzeichnen die zwei Grundarten dieser Verkommenen, die sich von allen Rettungsmöglichkeiten ausgeschlossen haben, weil sie, nicht fähig, auch nur *einen* reineren Gedanken zu erzeugen, giftigen, alles zertressenden Geifer verbreiten, der nun auf sie zurückfallend sie selbst zertressen und zersetzen muß!

Von unsagbarem, haßfühltem Neid zerfleischt, werden sie nun dahinfahren mit Angst und Furcht, Entsetzen, Grauen, und keine Hand soll sich erheben, um ihr wohlverdientes Leid zu lindern.

Zurückgestoßen werden sie von allem, was nach Licht und Geistesfreiheit strebt. Und während sie in Not und Pein geschlagen hin und her geschleudert werden unter unsäglichen Schmerzen, erwacht in ihnen durch die lockernde Zersetzung anklagend der Geistesfunke, welchen sie in licht-

feindlichem Streben abgeschlossen hielten und verkümmern lassen wollten. Er zuckt in jedem einzelnen empor, in ungestillter Sehnsucht schmerzhaft brennend und versengend, was ihn bisher niederhielt.

So gehet die Zersetzung gleichzeitig von außen und von innen Hand in unglaublicher Qual, abseits von jeder Hilfe, fern von jeder Linderung, mit dauernd ansteigender Angst und gräßlichster Verzweiflung, bis zuletzt das Ichbewußtsein vollständig zerfressen ist; denn nichts darf davon übrigbleiben.

Das sind die Wege der Verfluchten von dem Augenblicke an, da Gott die Hand zurückgezogen hat und in Heiligem Zorn sie alle vom Empfang rettender Gnaden trennt!

Da *mußte* der Verworfenen hinabsinken, hinabgerissen werden in die Abgründe des Grauens und der Verwüstungen; denn ihm ward kein Halt mehr von oben her!

Ihr aber werdet *frei*, Ihr Aufwärtsstrebenden, von jeglichem Gewürm und allen Werkzeugen des Dunkels, wie Ihr vom Fürst des Dunkels selbst bereits erlöst seid für eine große Zeit durch das Heilige Licht! Damit Ihr wieder so erstarken könnt, daß Ihr ihn nicht mehr zu fürchten braucht.

Aufschwingt sich bald die ganze Erde, die Euch trägt, mit Euch in reinere und lichtere Gefilde. –

Und wenn Ihr dann die *Reinheit* wieder atmen könnt, wenn um Euch alles abgefallen ist, das Euch die klare Sicht versperrte zu dem Licht, *dann* werdet Ihr *rückblickend* erst erkennen, *wie* ekelhaft der Sumpf gewesen ist, in dem Ihr bisher lebet. Es wird Euch erst im *Rückblicke* die Übelkeit befallen, das Entsetzen... und ... vielleicht... dann auch ein Teil *des* Dankes in Euch aufblühen, den Ihr Gott schon heute geben müßtet für das große Liebeswerk, das Er an Euch mit dieser Reinigung erfüllt.

Schon lange hättet Ihr erkennen können, müssen, wie übermenschlich die Geduld und Langmut ist, die Er sogar den nun endgültig Verworfenen noch angedeihen ließ. In *Euren eignen Reihen* konntet Ihr es sehen!

Denkt nur als *kleines* Beispiel noch einmal an alle die, die sich *freiwillig* schon zum Worte fanden und dann wieder abgefallen sind!

Ich spreche dabei nicht von früherem Geschehen in den lichteren Gefilden, nicht von früherem Geloben in Gewährung der Erfüllung freiwilliger Bitten, nein, ich spreche *nur* von einer *kurzen Spanne dieses Erdenseins*, die aber schon genug enthält, um sich mit Abscheu abzuwenden von den Men-

schen, deren ganzes Denken nur niedrigste Ausgeburten sind von der verletzten Eitelkeit, von der Enttäuschung über einige versagte Erdenwünsche verschiedenster Art und auch der Ichsucht, welche nicht zur Geltung kommen konnte.

Seht Euch nur um, Ihr findet diese Menschen allerorten! Ihr habt sie gut genug gekannt, so daß ich Namen nicht zu nennen brauche. Die Namen werden alle noch in Euren Rechttempfunden brennen, bis Ihr sehet, daß die Gottgerechtigkeit nicht mit sich spotten läßt und so sich auswirkt zu der rechten Zeit, wie es der Mensch nie fertigbringen würde.

Es wird Euch das Gericht in seiner Weisheit und Gerechtigkeit mit Ehrfurcht auf die Knie zwingen, und Ihr werdet um Verzeihung bitten, daß Ihr im Ärger und in der Empörung oft mit Euren Wünschen der tatsächlichen Gerechtigkeit voraussetzt, ohne daran zu denken, daß die Allmacht Gottes noch viel schärfer trifft und sicherer, auch unerbitlicher, als es ein Mensch sich jemals träumen lassen kann.

Der Herr läßt sich nicht spotten! Und Spotten lieget auch im Nichtbefolgen seiner Heiligen Gesetze. Wenn der Mensch denkt, er kann nach *seinen* Wünschen handeln, ohne dabei nach der Gottgerechtigkeit zu fragen, oder wenn er wähnt, er kann stets seinen *Läunen* frönen, ohne daß Vergeltung ihn erreicht, so spottet er damit der Allgerechtigkeit des Herrn!

Der Herr aber läßt sich nicht spotten! Das ist eine Warnung, die Erfüllung bringt für jeden! Und der Tag dieser Erfüllungen ist nicht mehr fern. Seht Euch die Menschen und ihr Handeln rückblickend noch einmal prüfend an, bevor diese nun in die harten Mühlen der Vergeltung sinken und für immerdar damit verschwunden sind! Es sind ja viele unter Euch, die alles miterlebten. Es wird Euch gar nicht schwerfallen, eine Erkenntnis daraus zu gewinnen, die Euch für die Zukunft *nützen* kann.

Die Menschen, die ich meine, fanden in der Botschaft das, was sie schon lange suchten, und erkannten sie nach ihrer damaligen *eigenen Behauptung* als die Wahrheit!

Dann setzten sie sich mit uns in Verbindung, nicht etwa wir mit ihnen. Sie alle traten selbst *an uns* heran. *Ich* rief sie nicht! *Sie* nützten unsere Zeit sehr oft in reichem Maße aus, natürlich in der Absicht, dabei *für sich* zu gewinnen in irgendeiner Art. Nehmen wir gutmütig an, daß sie *geistigen* Vorteil suchten und Gewinn.

Das können sie und sollen sie auch finden in der Botschaft und in meinen

Vorträgen, wie auch in einzelnen Besprechungen, wenn sie Aufklärung suchen über Dinge, die den Menschen *heben* und *veredeln*. Die Botschaft selbst legt ja von diesem allen Zeugnis ab in ihrer Art, der auch die Unterredungen entsprechen.

Es wurde ihnen *alles* dies gewährt, wenn auch manchmal widerstrebend, weil es von diesen Menschen, wenn auch bittend, so doch halb erzwungen wurde in der Art, wie sie die ihnen anhaftende Eigensucht und Eitelkeit bedingt, die sie ja auch dann später wieder von der Sache trennte.

Als sie glaubten, ihre bisherigen Lücken in dem Wissen ausgefüllt zu haben oder keine anderen Vorteile mehr zu finden, trat bei ihnen auch die Botschaft wieder in den Hintergrund, und das bekannte Besserwissenwollen stieg in ihrem Inneren langsam empor, der Weggenosse jeder Eitelkeit, vor allen Dingen aber der *verletzten* Eitelkeit. Was aber solcher Eitelkeit zuletzt oft den ärgsten Stolz versetzt, ist, daß wir weder werben noch kämpfen um den, der sich abwendet; denn mir ist das ganz gleichgültig, da jeder Menschen freien Willen zum Entschlusse haben muß, wenn es ihm Werte bringen soll oder Vernichtung; denn er trägt ja allein volle Verantwortung *für sich*.

Aus diesem Grunde lehne ich auch stets Beeinflussungen *aller Arten* ab. Also das *Gegenteil* von dem, was derartige Menschen nach dem Abfall gern behaupten möchten, um damit ihre eigenen unschönen Handlungen und ihr übles Wollen zu entschuldigenden und in der lächerlichsten Weise wenigstens einigermaßen zu begründen.

Lieber stellen sie sich selbst damit ein armseliges Zeugnis der inneren Haltlosigkeit aus, nur um der üblen Lust zu fröhnen, Schaden oder Ärger zu schaffen dort, wo sie erfüllen oder denken, daß man sie verachten muß!

Sie sind zu feig und viel zu eingebildet, sich zu sagen, daß sie sich geirrt haben könnten im Anfang, wenn sie später wieder anders denken, und daß sie *selbst* es waren, die gekommen sind und nun wieder gegangen, daß sie auch gar keine Berechtigung besitzen, jemand anders, der sie nicht geworden noch gerufen hat, für diesen *ihren* anscheinenden Irrtum irgendwie verantwortlich zu machen.

Doch solchen unsinnigen Auffindungen widerspricht ein jedes Wort, das ich bisher schon schrieb und sagte, und ich *lebe* dieses Wort! Von meinem Worte bin ich nicht zu trennen. Und dieses Wort ist nun fest eingebrannt und unverbiegbar in der ganzen Schöpfung!

So wollen sich jedoch *die* Kreaturen rächen, welche *mehr* erhoffen, als sie

selbst zu nehmen *fähig* sind, weil ihrer Einstellung die dazu notwendige Reinheit ihrer Wünsche und geistige Demut fehlt, weil sie in allem immer wieder nur das *Irdische* als Hauptziel ihres Weges sehen.

Selbst rein menschlich ist ein derartiges Handeln gar nicht zu verstehen, außer mit der einfachen Erklärung, daß die Menschen solcher Arten keine Hemmung kennen, um in List und Tücke ihrem Hang zu fröhnen, anderen nur Ärger und wenn möglich Schaden zu bereiten, woran sie sich freuen. Bei solchen Handlungen finden sie innere Betriedigung in einer sogar manchmal krankhaften Veranlagung.

Ist es ihnen nun möglich, dabei auch noch irgendwelche *irdischen* Gewinne ohne Mühe zu erreichen, wird es ohne Skrupel mitgenommen als willkommene Begleiterscheinung ihres Tuns.

Aber der eigentliche Grund zu allem liegt viel tiefer. Er ist allein im Sinn der Botschaft zu erklären:

Diese Menschen wurden in dem Lauwerden vom Dunkel nach und nach bei ihren Schwächen angelockt und *unmerkbar* erfaßt, doch trotzdem fest und unentimbar, weil sie keinen Widerstand entgegensezten, sondern sich bei der gedanklichen Berührung ihrer Schwächen durch das Dunkel noch befriedigt fühlten.

Dann erfolgte bei Gedankenspielerien auch der unausbleibliche Kontakt, das Dunkel zischte auf... sie wurden nur zu gern willige Werkzeuge und trugen selbst das ihrige noch dazu bei.

Ihr ursprüngliches Lausein steigerte sich dann zur Feindschaft und zu kaum beherrschtem Haß und hüllte zuletzt alles Denken und auch Tun entsprechend ein.

Selbstverständlich suchen gleichartige Strömungen stets nach Zusammenschluß, sie finden sich und brauen dann vereint den Gifttrunk, den sie ihrem Opfer zugebracht, doch den sie diesmal selbst bis zu den letzten Tropfen werden trinken müssen nach dem Heiligen Willen Gottes, der in Allmacht wechselwirkend auf sie niederfällt!

Was sie in dem verleumderischen Denken und im gleichartigen Tun zusammenschmieden, was sie in klugseinsollendem Verfälschen der tatsächlichen Begriffe und Geschehen formen, wird zum scharfen Schwerte *gegen sie*, und selbst das kleinste, unscheinbarste falsche Denken wälzt sich hundertfach verstärkt auf sie zurück; denn ihr Haß richtete sich gegen das Heilige Licht!

Es ist das unglaubliche Tun in seiner üblen Art auch für den Außenstehenden gar nicht schwer zu erkennen. Ein solches Tun an sich kann ja von keinem Menschen als »gut« bezeichnet werden, sondern macht sich ohne weiteres erkenntlich als ein *übles* Wollen! Und Übel kann allein vom Dunkel kommen, *nie vom Licht*.

Daran zeigt sich, wo *Dunkel* lauert. Und was das Dunkel mit Haß verfolgt, ist *nur* das Licht und alles Lichte. Darin allein schon liegt für den in Ruhe Prüfenden der Hinweis, wo das Dunkel und wo Licht verankert ist. Schöpfungsgesetzmäßig ist es ausfühlich zu begründen. Denn das Dunkel haßt das Licht und sucht es anzugreifen, zu beschmutzen, wo es kann!

Wo Dunkel angreift, dort sind Lichtwerte vorhanden! Das wird den Menschen bald erklärlich werden in der Zukunft, und sie werden darnach urteilen und handeln, um das Übel gänzlich auszurotten, das sich immer *selbst* dadurch bezeichnen *muß!*

Was Dunkel ist oder dazu gehört, das ist sehr leicht zu unterscheiden in der Art des Wollens, die sich in der Handlung zeigt.

Ih gebe Euch mit diesem Beispiel eine Lehre, die ihr nutzen sollt in Eurem zukünftigen Sein, und zeige gleichzeitig, wie widerlich und ekelhaft das Kämpfen mit dem Dunkel ist, da Dunkel *immer* nur heimtückisch, hinterlistig, lügenhaft und boshaft wirkt und sich im Schlamm eigener Begehrlichkeiten winder, Gift aus diesem Pfuhe schleudern nach den Stellen, die sein Neid verfolgt.

Ist solche Art für Erdmenschen schon ein Greuel, wieviel mehr dem Lichte und vor Gott!

Nun aber schlägt der Strahl des Gotteszornes zündend in den jämmerlichen Pfuhe und tilget aus, was sich dazu bekenn im Denken und im Tun! Es ist in Wirklichkeit nicht Kampf zu nennen; denn Abscheu und Ekel steigt bei jedem Schläge auf, welchen das reine Gottesschwert gegen den Schmutz zu führen hat, dazu gezwungen durch die Angriffe des Dunkels, das sein Ende schon erkennt.

Ein Mensch, der noch Selbstsachtung in sich tragen kann, zieht sich einfach zurück, wo er nicht das zu finden glaubt, was er für sich erhoffte, und sagt sich, daß er *selbst* sich darin irrete, wenn er anderes erwartete. Nie kann er heimtückisch sich zeigen und gemein, wenn er *nicht selbst* die Übel *in sich* trägt, die dann vom Dunkel angeregt sich oft in ganz Unglaubliches noch steigern.

Zu alledem kommt noch der ansteigende Druck des Lichtes, der die üblen wie die guten Eigenschaften zu der Endauflösung *zwingt*, indem sie sich in der durch diesen Druck erhaltenen Verstärkung der Bewegung *anzuleben* suchen müssen.

In diesem unerwarteten Hervorbrechen wird gleichzeitig das Üble endgiltig gestürzt, das Gure aber hoch emporgehoben. Der Zwang zu der Betätigung all dessen, was die Menschenseele in sich birgt, gibt Anstoß zu den Auswirkungen des Gerichtes bei dem einzelnen wie bei den Massen!

Ein ganz einfacher Vorgang, den Ihr jetzt von Tag zu Tag auch immer deutlicher werdet beobachten können. Lernet daran und ziehet daraus geistigen Gewinn!

Es ist das Weltgericht in seinem selbstträgen Wirken mit der einfachen Natürlichkeit, die dem Heiligen Gotteswillen eigen ist!

Ihr sehet selbst, daß die Bezeichnung Kampf zu gut ist für die nötige Vernichtung solcher Wegelagerer an allen von Gott gnadenvoll geschenkten Straßen, welche zu dem Geistesfrieden führen.

Es ist kein Kampf, sondern die große *Reinigung* in dem Erlösungswerk vom Lichte aus. Doch es ist für das Licht nur eine *widerliche* Arbeit, da das Dunkel dabei bis zum letzten Ende nie anders sein kann noch wird, als es ist: ekelregend, verabscheuungswürdig in allen seinen Handlungen. Es ist kein achtenswerter noch ehrlicher Gegner!

Achtenswerte *Gegner* kann das Licht ja überhaupt nicht haben, weil alles *wirklich* Achtenswerte nur dem *Lichte* dienen will und nicht dem Dunkel. *Das* ist die Aufgabe, welche das Licht für Euch, Ihr Menschen, löst!

Ihr, die Ihr alles dies schon *wissend* miterleben dürft, findet darin die Größe Gottes, seine Allmacht und Gerechtigkeit, und seine... Liebe!

Denn *Liebe* ist es, wenn Er diesen Pestauch von der Erde tilgt und Euch davon befreit, damit Ihr *freudig* in der Schöpfung stehen könnt, die Er Euch gnadenvoll als Heim gewährt!

Gebt Ihm *den* Dank, der diesem Liebeswerk gebührt, indem Ihr Euer Denken rein erhaltet und nur an *das Wohl*, den Frieden Eures Nächsten denkt, nicht aber darauf sinnt, wie Ihr ihm Leid zufügen könnt!

DIE FLAMME DES JÜNGERS

AUF ALTEN und auf neuen Bildern findet man die Jünger des Gottsohnes Jesus oft mit Flammenzungen auf den Köpfen gezeichnet, so daß eine solche Gestalt auf dem Bilde wie eine entzündete Kerze aussieht, welche unruhig brennt.

Diese Darstellung stammt in ihrem Ursprunge von Künstlern, die entweder selbst hellsehend waren und geistig gezeigte Bilder derart wiedergaben oder die sich von hellsehenden Menschen deren Schilderungen zu eigen machten.

Darunter sind aber auch noch andere, die die Erzählung von der Ausgießung der Kraft des Heiligen Geistes über die Jünger zu Grunde legten, weil dabei von Flammenzungen gesprochen ist.

Die meisten der Erdennischen wähen aber trotzdem, daß dabei nur die Phantasie des Künstlers diese Darstellungsform gewählt hat. Aber die Darstellung trifft in diesem Falle die Wahrheit ziemlich genau, soweit sie bildhaft sich formen läßt.

Von allen Künstlern aber, welche die Bilder schufen, wie auch von allen Menschen, die diese Bilder kennenlernten oder sich selbst darüber eine ähnliche Vorstellung formten, weiß nicht einer den tatsächlichen *Zusammenhang* und die Ursache dieser Erscheinung der Flammenzunge auf dem Kopfe. Hellschauende Menschen sehen es wohl, wissen aber auch nichts damit anzufangen; denn es ist darüber noch niemals eine Erklärung unter die Menschen gelangt.

Deshalb will ich heute einmal davon sprechen, weil auch heutige wirkliche Jünger, die in sich als solche lebendig sind, dieselbe Flamme auf dem Kopfe tragen, was vielen hellsehenden Menschen zu Zeiten deutlich sichtbar werden kann. Nicht allen; denn die Gabe des Hellschauens ist verschiedenartig verteilt. —

Das Jüngertum verbindet die dazu erwähnten Menschen der Nachschöpfung mit der Urschöpfung. Das geschieht darin, indem den entwickelten

17. DIE FLAMME DES JÜNGERS

Menschengeistern zu ihrem Geistigen noch ein Funke aus dem Urgeistigen geschenkt wird.

Dieser Funke zeigt sich als Flammenzunge auf dem Haupte, jedoch nur dann, wenn er den Funken *nützt* und nicht etwa zu träge dazu ist. Im rechten *Nützen* leuchtet er nur auf und wirkt in seiner Art. Er bleibt dabei stets für sich, vermag dem Geistigen wohl zugesellt zu werden oder angegliedert, niemals aber kann er darin aufgehen.

Wie das Urgeistige in der Schöpfung gesetzmäßig seiner Art entsprechend *über* dem Geistigen schwingt, so steht es auch bei dem Jünger der Nachschöpfung *über* dessen Geiste und verbleibt dort, ohne in den Jünger einzugehen; denn das Urgeistige ist nicht etwa ein geringeres Geistiges oder nur ein stärkeres Geistiges, sondern es ist *eine ganz andere*, für sich selbst stehende Art, hat also eine von dem Geistigen völlig *verschiedene* Beschaffenheit.

Eine *Angliederung* dieser beiden Arten ist möglich, wenn die schöpfungsgesetzmäßigen Übergänge dazu vorhanden sind, eine Verschmelzung aber nicht.

Das ist der Grund, warum der urgeistige Funke oberhalb des Menschengeistes sich als Flammenzunge zeigt.

Aber ich will mich nicht damit begnügen, nur den Vorgang zu erklären; den die Maler in den Bildern wiedergeben, sondern ich will weitergehend auch den Grund Euch nennen; warum die Jünger einen Funken aus der Urschöpfung erhalten, weshalb sie es nötig haben; denn ohne daß es wirklich nötig ist, würden sie ihn nicht empfangen.

Die Jünger sollen *Mittler* werden zwischen dem auf Erden inkarnierten Lichtgesandten und den Erdennischen. Sie sollen das göttliche Wort verbreiten, den göttlichen Willen vorleben, irdisch zuerst *verwirklichen*.

Dazu benötigen sie ein erweitertes Begriffsvermögen, das fähig ist, den hohen Sinn des Wortes aufzunehmen, den Lichtgesandten also zu verstehen.

Zu *diesem* Zwecke allein erhalten Jünger einen Funken aus dem urgeistigen Reiche, welcher sie befähigt, in *höherer* Art als der entwickelte Erdennischengeist die Botschaft aus dem Lichte aufzunehmen, weil sie durch den Funken geistig aufgehoben werden aus der Nachschöpfung zu besserem Erkennen.

Zu groß ist sonst die Kluft, die sich zwischen einem Lichtgesandten und

den Erdemmenschen dehnt, zu tief der bisher schon erfolgte Sturz der Menschheit auf der Erde, so daß das Aufnehmen der *Kraft* des Wortes aus dem Lichte ohne die Vermittlung durch Jünger für die Menschheit sehr erschwert sein würde.

Der Funke des Urgeistigen, welchen die Jünger als Geschenk durch Gnade aus dem Licht erhalten, befähigt diese nicht nur zu dem leichteren und größeren Erkennen, sondern auch zur Aufnahme höherer Kraft.

Diese Kraft, welche die Jünger aufzunehmen fähig werden, müßte an den Erdemmenschen ungenützt vorüberströmen, weil diese nicht imstande sind, sich dafür zu öffnen, wenn sie ihrer Geistesart nicht vorher zugänglich gemacht wird.

Dies zu tun, ist Aufgabe der Jünger!

Ein *Umwandeln* der Kraft durch Jünger für die Weitergabe kommt aber dabei gar nicht in Frage, da ein Umwandeln der Kraft an sich ja überhaupt nicht möglich ist. Die *Kraft* bleibt immer ganz genau dieselbe, nur die *Ausstrahlung* der von der Kraft durchglühten jeweiligen Art ist bei den *Artenverschiedenheiten* auch verschieden und kann sich dadurch in viele Abteilungen spalten.

Die Kraft erzeugt allein den *Druck*! Die *Druckauswirkung* aber wird bestimmt durch die Verschiedenheit des *Widerstandes*, den die Arten in der Schöpfung bieten. Die Unterschiede in dem Widerstande rufen erst die Hitze oder Kälte, Farben, Töne, Anziehungen oder Abstoßungen, also die Bewegungen hervor, wie auch die Schwere oder Leichtigkeit. Ebenso alle Abwechslung darin. Der Widerstand bringt also alle Eigenarten erst zum Ausdruck!

Dieses Wort »Ausdruck« zeigt Euch eigentlich den Vorgang in dem *rechten* Lichte; denn die Eigenschaften aller Arten werden durch die Kraft *wirklich herausgedrückt*, kommen also durch den Druck der Kraft *zum Ausdruck*, werden zum *Herausströmen* gezwungen.

Je mehr oder weniger stark der *Widerstand* der Arten dabei ist, dementsprechend zeigen sich die durch den Druck erzeugten und herausgedrückten Ausstrahlungen und deren Wirkungen in ihren dabei sich entwickelnden ganz bestimmten Eigenarten.

Stellt Euch das so vor: Die lebendige Kraft *ist*/ Fühlbar und bemerkbar wird sie aber erst durch den Widerstand, der auch den Druck hervorruft, sowie diesen stärker oder schwächer werden läßt.

Und in dem *Drucke* erstrebt alles, was sich zeigt, er ist die Grundlage zu jeder Formung in der Schöpfung, die sich um das gleichschenklige Kreuz zu fügen hat und in ihm schwingen muß, da dieses Kreuz die lebende Kraft ist, welche stets in ausgeglichener positiver und negativer Schwingung bleibt. Die positive Schwingung senkrecht, die negative Schwingung waagrecht verlaufend.

Doch dies heute nur nebenbei. Betrachten wir die Jünger wieder, die eine Flammenzunge des Urgeistigen auf ihrem Haupte tragen.

Diese Flammenzunge wirkt in zweierlei Arten, einmal wie ein Trichter für den unter ihr stehenden Menscheng Geist, dann wieder wie eine Antenne. Ich bezeichne damit zwei Arten *des Empfangens*. Der Trichter gibt das Bild des passiven, negativen Empfangens, während die Antenne das aktive oder positive Empfangen spiegelt. In den Trichter muß hineingeschüttet werden, die Antenne hält selbst fest, was sie in einer ganz bestimmten Art berührt.

Der Trichter nimmt das Wort als Form auf und die Antenne nimmt es als die Kraftausstrahlung an.

Die Wirkung auf den Jünger ist nun folgende:

Trotz des Verbundenwerdens behält die Flamme ihre Art allein für sich, wie auch der Erdemmenscheng Geist die eigene, ihm zuständige Art ohne Veränderungen beibehält.

Doch was die Flamme auf dem Haupte des Jüngers aufzunehmen fähig ist, das schwingt *vibrierend* in dem Menscheng Geiste nach, und dieser gibt das in dem Mitvibrieren *Nachempfundene* dann weiter an die Erdemmenschen! Er gibt es weiter in der Erdemmenschenart, weil es für ihn in dem Schöpfungsgesetz nicht anders möglich ist, und deshalb können ihn die Erdemmenschen durch die Gleichart ihres Geistes auch verstehen!

So ist es *anscheinend* wie eine Umwandlung der Kraft des Wortes und der Art, weil der Jünger es anders weitergibt, als er es zu empfangen fähig ist. Sein Geist aber hat unmittelbar gar nichts empfangen, sondern er hat in sich nur im Vibrieren des Empfangens der Flamme über sich *nachempfinden* können, was die Flamme aufnahm. Ohne diese feiner empfindende Flamme würde der Menscheng Geist des Jüngers nicht mehr als andere Menschen wahrnehmen können.

Nun kann der Menscheng Geist des Jüngers aber auch nur in *seiner Eigenart* nachempfinden, nimmt deshalb schon in der Nachempfindung dieser

Eigenart entsprechend auf, die er dann weitergibt, wie er es selbst empfand in seiner Gleichart mit den Erdmenschcn.

Es ist also in Wirklichkeit keine Umwandlung der Kraft, sondern ein Jünger vernag durch die ihm zugeleitc Flamme nur viel *mehr* zu empfinden als die Erdmenschcn, da die Flamme einer Antenne gleich, die aus weiten Fernen zu vernitreln fähig ist und ihm eine teilweise Aufnahmefähigkeit des Schwingens im Urgeistigen verleiht.

Ich denke, daß ich mich damit deutlich genug ausgedrückt habe, um ein Bild in Euerem Vorstellungsvermögen zu erwecken, das dem Vorgange so ähnlich wie möglich kommt.

Ihr müßt Euch aber immer wieder vorstellen, daß eine bestimmte Art als solche nie umgewandelt werden kann. Sie kann durch höhere Macht etwas angegledert erhalten, doch dieses Angeglederte wird immer die eigene Art für sich allein behalten. Es kann nur ein *Zusammenwirken* ergeben, das genau den schöpfungsgesetzmaßigen Weg einhalten muß und nicht darüber noch daneben hinauszuqehen vernag.

Die Jünger erhalten also diese urgeistige Flammenzunge zum besseren Aufnehmenkönnen der Worte des Lichtgesandten auf Erden, deren Sinn sie dann in Erdmenschcnart weitergeben, wie auch die dem Worte innewohnende Heilige Kraft.

Es ist damit die ungeheuere Wichtigkeit zu erkennen, welche die Jünger in ihren verschiedenen Arten als Brücken zur Menschheit haben, die nicht abgebrochen oder verstopft werden dürfen, sondern voll erfüllt sein wollen.

Es sind Brücken *ganz verschiedener Arten*, welche die Menschheit in ihrer Zusammenstellung nötig hat, damit sie das Wort mit seiner Kraft erreichen kann. Aus diesem Grunde sind auch die Jünger in ihren persönlichen Eigenarten nicht etwa gleichseicnd gewählt, sondern sie sind voneinander ganz verschieden. Verschieden in Bildung und Charakter, in Erdenwissen und Erdenstellung, sogar verschieden in der Geistesreife.

Diese Unterschiede sind nötig; denn sie geben die Brücken zu den verschiedenenartigen Gruppen, in die sich die Masse der Menschheit geteilt hat.

Jeder Jünger nimmt das Wort und die Kraft in seiner ihm eigenen Art auf und gibt es dementsprechend weiter, damit *die* Gruppe der Menschheit berührend, die *gleiche Art mit ihm* hat. Aber der Jünger muß diese seine Art zur *höchsten Reife vervollkommen*, um seinen Gleichartigen Vorbild zu sein! Damit erhaltet Ihr nun eine Ahnung von der Weisheit Gottes, die in Liebe

alles Vorhandene überschaut und entsprechend zu helfen weiß. Das gibt Euch aber auch den Aufschluß über manches, das Euch Kopfzerbrechen macht, weil Ihr Euch den Grund zu diesem oder jenem Handeln nicht erklären könnt.

In jedem Einzeljünger sehr Ihr eine ganz bestimmte Gruppe der Erdmenschcn verkörpert und vertreten. Nicht einer gleich dabei dem anderen, ebensowenig wie die großen Gleichartgruppen unter den Erdmenschcn sich vollkommen gleichen.

Die gesamte Jüngerschar jedoch wird auch die gesamte Erdmenschheit verkörpern... *nach dem Gericht!* Denn erst dann kann den Menschen durch die Jünger rechte Hilfe werden. *Dann erst* werden die Zugbrücken herabgelassen, die heute noch hochgezogen bleiben müssen.

Es gilt dabei aber immer nur die *Einzelkreatur als solche*, nicht etwa als Rasse oder Mitglied einer Nation.

Vor Gott gibt es nur die Kreatur als solche! Und wie die *Einzelkreatur in sich selbst* ist, so und nicht anders gilt sie in der Schöpfung und vor Gott!

Es kommt dabei auch nicht in Frage, ob eine Menschenkreatur katholisch oder protestantisch ist oder ob sie irgendeinem Sonderbekenntnisse angehört, sie gilt allein als *Mensch an sich*. Das Denken, Wollen und das Tun ist ausschlaggebend den Heiligen Gottgesetzen gegenüber!

Die vielfarbigen Mäntelchen, die der Verstand der Seele auf der Erde umzuhängen suchte, werden vor dem Gottgerichte fortgerissen; denn sie sind nur lose umgehängt. Was sich aber *darunter* zu verbergen suchte, *das* wird der Strahl des Lichtes offenbaren! —

Die Auswahl der Jünger ergibt die Tatsache, daß für *jeden* Menschen der Erde auch ein Jünger sein wird, der gerade ihm in seiner Eigenart Wort und Kraft vermitteln kann, und kein Suchender und Bitrender leer auszugehen braucht, sobald er sich bemüht, das Wort wirklich zu finden.

So ist gesorgt vom Lichte aus. Ihr seht zur Zeit nur Anfänge davon und könnt deshalb noch nicht ein ganzes Bild erhalten, doch es kommt die Zeit, in der Ihr staunend steht und seht, daß heute schon die ganze Grundlage genau dazu gebildet war und nur noch Einzelsteine einzusetzen sind in die noch leeren Stellen, um damit das wunderbare Mosaikgebilde zu vollenden, auf welchem das große Friedensreich der Tausend Jahre ruhen soll, das von *Gott* verheißen ist und nur von Gott allein geschaffen

werden kann, niemals von Menschenart, auch wenn sich mancher Mensch dazu berufen fühlen sollte.

In *allen* derartigen Fällen wird das Ausbleiben eines Erfolges zu der Zeit, da ein solcher Mensch ihn schon erreicht zu haben wähnt, *beweisen*, daß es nur ein *Mensch* war, welcher sich daran versuchte!

Ihr werdet dieses alles nun erleben. Deshalb schauet um Euch und wacht auf, Ihr Menschen! Bittet *Gott* in reiner *Demut* um die heißersehnte Hilfe. Verlaßt Euch nicht auf menschlichen Verstand, auch wenn dieser mit hochtönenden Worten Euch ein Paradies verspricht. *Nur Gott allein* kann es Euch geben und sonst niemand in der ganzen Schöpfung! Wendet Euch an *Ihn*; denn sein Heiliges Wort will sich an Euch erfüllen!

Je mehr der Blick sich weiter über das Vergangene, desto bedrohlicher erstreckt für Euch aus den verklungenen Jahrtausenden ein anklagender Vorwurf nach dem anderen, die sich zusammenschließend lückenlos zu einem dichten Ring vereinen, der sich immer enger werdend um Euch zieht.

Zuletzt wird dieser Ring vernichtend auf Euch niederfallen, wenn Ihr nicht dankertülle das Rettungsseil ergreift, das Euch heraushebt aus dieser Umklammerung, die das Verderben in sich trägt, das Ende Eurer Schuld, das gleichzeitig nun auch das Eure mit sich bringen muß.

Erwachet deshalb, Menschen, rafft Euch auf! Zu Eurer Hilfe werden alle Schleier vom Vergangenen gezogen, damit Ihr erkennen könnt, was Ihr versäumtet und wie falsch Ihr stets gehandelt habt!

Ihr könnt nicht sagen, daß in der Vergangenheit *andere* Menschen die Schuld auf sich legten und Ihr keinen Teil an allem diesem habt. Es ist ein großer Irrtum; denn Ihr seid es *selbst* gewesen, der eine da, der andere dort, nicht immer zu der gleichen Zeit¹ und auch nicht immer an demselben Ort, aber in irgendeiner Art verbanden Euch die Fäden schon mit *jedlichem* Geschehen! Wenn es Euch auch bisher noch nicht bewußt geworden ist.

In Eurer irdischen Versunkenheit ahnt Ihr nicht einmal etwas von den vielen Hilfen, die das Licht Euch immer wieder gab zu *jeder* Zeit und ohne Unterlaß, damit Ihr nicht vom rechten Wege abzugleiten brauchtet... doch Euer *Geist*, *der* weiß davon, weil er so oft daran beteiligt war!

Nur Euer tiefer Fall durch die von Euch freiwillig übernommene Verstandessklaverei hat es so weit gebracht, daß Ihr davon nichts mehr empfinden könnt, und Euer Geist vermag von selbst nicht bis zu Euren Tagbewußtsein durchzudringen, weil Ihr ihn eingemauert haltet in der derzeitigen Erdschwere.

Außerdem gebt Ihr ihm gar keine Gelegenheit, daß er sich einmal regen könnte, weil Ihr an die Stelle Eures Geistes führend dessen Werkzeug, Euren erdgebundenen Verstand, emporgehoben habt in frevelhaftem Sinn.

Damit wurden Euch selbsttätig die Wege aus den lichten Höhen allesamt verschlossen. Ihr haltet selber krampfhaft alles fern, was diesen ungesunden Geistesdämmerzustand stören könnte, nur um nicht aufschrecken zu müssen aus der selbstgefälligen Behaglichkeit eigenen Besserwissenwollens, welches großgezogen wurde durch den Dünkel falscher Überschätzung des eigenen Wertes!

Wie furchtbar muß für solche Menschen nun wahres Erkennen werden! Das ist es auch in allererster Linie, was viele abhält von der Aufnahme der Wahrheit aus dem Licht! Die Furcht und Angst vor dem Erwachen, die zwar noch tief versteckt sich zu verbergen sucht, die aber doch schon ihre leichten Schauer fühlbar werden läßt, so manchem Menschen nur vollständig unbewußt, bis plötzlich scharfe Schläge aus dem Licht ihn zu dem unfreiwilligen Erwachen unerbitlich zwingen!

Ja, Furcht und Angst vor jedem Strahl des klaren, kalten Lichtes, das die Wahrheit mit sich bringt und das in Unbestechlichkeit die Irrtümer und Fehler dieser Erdemmenschen leicht erkennbar werden läßt, das ist der Grund für viele zu dem leichtsinnigen Zögern, sich mutig nun hineinzu stellen in den lichten Strahl!

Sie alle wollen die Behaglichkeit eigener Einbildung, die sich so schmeichlerisch nach ihren Wünschen richtet, nicht so leicht vermissen. Deshalb ziehen sie auch alte Gewohnheiten der Unruhe noch vor, die ihnen mein Wort nun zuerst bereiten muß, bis sie dann nach und nach den wahren Frieden darin finden, als neue Menschen geistig auferstehen, die in den Gesetzen Gottes freudig wissend schwirren.

Dann empfinden sie den Willen Gottes nur noch segensreich, helfend und fördernd, aber niemals hart oder als Druck, als was er ihnen heute noch bei ihrer falschen Einstellung erscheinen muß.

Es ist ja auch an sich schon ein bestimmtes Zeichen falscher Einstellung und der Beweis, den irrtümlichen Weg zu gehen, für die Menschen, welche sich am Wort der Wahrheit stoßen, weil es ihnen nicht gefällt!

Das »nicht gefallen« ist auch mit der beste Ausdruck für die Ablehnung durch jene Menschen, die verneinen, sie könnten sich die Wahrheit wählen und sie brauchen darin nur zu nehmen, was ihnen gefällt oder, wie sie es so schön benennen: »zusagt«!

Ihr sehet bei dieser Bezeichnung selbst, welche verdammenswerte Eitelkeit und Selbstgefälligkeit eigener Überhebung darin liegt, schon in der

ganzen Art, wie sie dem Worte näher treten, wenn sie sich überhaupt einmal dazu bequemem wollen!

Es ist kein rechter Ernst dabei, noch weniger die Demut, die dazu gehört, um überhaupt etwas darin zu finden; denn die Wahrheit drängt sich niemals auf.

Ich aber sage Euch, die Menschen haben keine Wahl, sondern sie werden sich nun beugen müssen und herabsteigen vom Throne ihrer Selbsterhlichkeit eines falsch gedachten Seins!

Wenn die Menschen in dem Laufe der Jahrtausende nicht immer so gehandelt hätten, wie sie jetzt noch tun, wenn sie nicht alles, was ihnen zur Hilfe werden sollte, immer wieder umgebogen haben würden, um es ihrem Menschensinn und ihren Erdenwünschen anzupassen, so würde jetzt nur eine einheilige Lehre hier auf Erden sein, die aus dem Willen Gottes kommt. Es würden nicht so viele Arten von Bekenntnissen in Geltung stehen.

Alles, was bisher an Lehren auf die Erde kam, würde vereint nur eine Treppe bilden zu dem Sockel, den die Wahrheit einzunehmen hat, wie es in vielfachen Verheißungen den Menschen oft verkündet worden ist.

Es gäbe nicht Verschiedenheiten in den Auffassungen, und noch weniger in diesen Lehren selbst!

Denn alle Lehren waren einst von Gott gewollt, den Einzelvölkern und den Ländern genau angepaßt und ganz nach deren jeweiliger Geistesreife und Empfänglichkeit geformt.

Sie alle führten ursprünglich in ganz gerader Linie zur Wahrheit, die Ihr in der Botschaft findet. Es lief schon damals alles auf die Zeit des Endgerichtes zu. Die Bringer aller Einzellehren waren Wegbereiter für das Wort der Wahrheit selbst.

Und diese Wegbereiter haben sich bemüht, sehr oft in heißen, innerlichem Ringen, ihre Aufgaben in Treue zu erfüllen, trotz aller Hindernisse, die die Menschen ihnen immer wieder in den Weg zu legen suchten.

Aber die Menschen haben auch damals schon in jedem Fall wie immer vollständig versagt, indem sie bald nach Abscheiden der wegberreitenden Verkünder deren Worte stets verbogen oder das, was sie nicht recht verstehen konnten, ganz wegließen und den Nachkommenden vorenthielten.

Doch gerade das, was sie vorzuenthalten suchten, weil sie es damals selber nicht verstehen konnten, war das Wichtigste von allem!

Da diese wichtigsten Verkündungen naturgemäß stets von dem Höchsten einer jeden Lehre sprachen, was immer nur einem ganz engen Kreise zugänglich geworden war, weil es die Massen doch noch nicht verstanden haben würden, war es nicht schwer und auch erklärlich, sie zuerst zurückzuhalten, wodurch sie aber mit der Zeit *ganz* in Vergessenheit gerieten.

Doch eine weise Vorsehung ließ sie nicht ganz verschwinden, und es kommt die Zeit, sie ist schon nahe, da aus allen Ländern Kunden kommen werden über Niederschriften, die von diesen alten Zeiten reden und gleich Zeugen aufstehen gegen die Verbiegungen durch eine dunkelhafte Menschheit.

Und es wird sich dabei zeigen, daß die nachfolgenden Anhänger der Lehren heute keine Fühlung mehr besitzen mit der ursprünglichen Lehre selbst, welche ganz anders lautete, als man sie nun heute führt und lehrt! Es wurde ja sogar die Wahrheit selbst, die Jesus brachte, in dem Ausdruck und im Sinn verbogen.

Viel Kraft und auch viel gutes Wollen wurde deshalb leider von so vielen Gläubigen für Irrtümer verwendet, welche in dem Laufe der Jahrtausende sich prägten, und so sieht man heute auch die Lehren aller jener Weisen, die schon Wegbereiter waren für das Wort der Wahrheit selbst, wie Krishna, Zoroaster, Lao-Tse, Buddha und Mohammed, in ganz *fremder* Form und damit auch anderen Inhaltes, als sie damals von diesen Verkündern selbst gegeben worden sind.

Und auch die Schilderungen über deren Erdenleben sind im Lauf der Zeit entstellt. Sie stimmen mit der Wirklichkeit nicht überein.

Viele Jahrtausende sind schon vom Lichte aufgewender worden, Euch in unsagbarer Langmut und in unfäßbarer Güte mühevoll heranzubilden und Euch zu bereiten für die Zeit, in welcher Ihr Euch richten müßt, um darin zu vergehen oder herrlich aufsteigen zu können in die lichten Gärten der ewigen Freude.

Und da die Zeit, auf welche dauernd hingewiesen wurde, nun angebrochen ist, stehen die Menschen von der Wahrheit abgewendeter als je! Sie laufen hartnäckig nur den Gebilden ihres Eigenwissenwillens nach, um dabei in die Klüfte der Zersetzungen zu fallen mit dem letzten Schwertschlage der gottgewollten, reinigenden Scheidung! —

Was glaubt Ihr wohl, Ihr Menschen, was nun für Euch kommen wird? Ich gebe keinen Hinweis mehr, Ihr werdet es ja bald erleben! —

Aber noch in dieser Zeit trostloserer Verwirrungen spendet das Licht helfend mit vollen Händen aus dem Borne seiner unerschöpflichen Allweisheit immer wieder neue Gnaden, die im Ringschluß sämtlicher Geschehen sich selbsttätig noch entwickeln müssen, greifbar für alle die, welche den Wert erkennen und die Hilfen dankbar nützen.

Das Licht ziehet von allem noch einmal die Schleier fort, die von dem Menschensinn darum gewoben wurden und damit die jetzige Verwirrung bringen mußten.

Das Licht gibt Euch in dem Gericht die *Wahrheit* wieder, damit auch das Erkennen des Zusammenhanges in der großen Führung, die die Menschheit *stufenweise* und mit Sorgfalt zu dem Lichterkennen bringen wolle, wozu *alle* diese Lehren dienen sollten.

Nur durch kleinen Menschensinn und Menschenetteilkeiten wurde so *Verschiedenes* und manchmal sogar Widersprechendes aus dem, was in Ursprünglichkeit nur immer *eins* gewesen ist und niemals auseinanderführen sollte!

Auch hierin hat das Dunkel bei den Erdenmenschen deren Schwächen ganz geschickt erkannt und für sich ausgenützt, um zu dem lichtfeindlichen Ziele zu gelangen.

Und diese Erdenmenschen, denen so viel Hilfen von dem Lichte aus immer und immer wieder neu gegeben wurden, folgten allen Lockungen des Dunkels durch die Eitelkeit und Selbstgefälligkeit nur allzu willig und sogar erfreut!

Und unter *diese* Menschen zählt erst auch *Ihr*, die Ihr von einer solchen Schuld heute nichts wissen wollt und sie womöglich nur auf andere zu wälzen sucht.

Ein jeder von den heute auf der Erde inkarnierten Menschen hat einmal und meistens sogar *mehrmals* die Gelegenheit gehabt, dem Ruf des Lichtes treu zu folgen! *Einmal* wenigstens hat er die Lehre eines Wegbereiters unverfälscht empfangen.

Doch trotz der immer wieder darin sündigenden Menschheit bringt das Licht mit dem Gericht und den damit verbundenen Ringschlüssen sämtlicher Geschehen auch darin noch einmal Gelegenheit zu dem Erkennen alles dessen, was es für die Menschheit bisher tat, um sie vor ihrem endgültigen Sturze zu bewahren!

Mit diesen Ringschlüssen zeigt sich noch einmal wieder das Erleben aller

Wegbereiter, deren Werden und auch deren Wirken in dem Strahl des Lichtes so, wie es gewesen ist, um dadurch das Verbogene zurechtzubiegen und für alle Zukunft vor den Sünden ehrgeiziger Eigenwissenwollender zu schützen.

Die Erdenleben und das Wirken der bekannten Wegbereiter, von Hioldar angefangen bis zu Krishna, Zoroaster, Lao-Tse, Buddha und Mohamed, auch noch mancher anderen, sie wachen wieder auf, da sich jetzt *jeder* Anfang mit dem Ende in dem Kreislauf zu verbinden hat, um sich dabei zu richten, aufzusteigen oder zu verfallen.

In den Geschichten *aller* werdet Ihr die einheitliche, große Führung aus dem Lichte nochmals deutlich sehen, aber auch den widerlichen Kampf des Dunkels gegen jede Hilfe, die den Menschen werden sollte.

Der Mensch konnte bisher den Ausschlag darin geben, der darin lag, ob er die Hilfe annahm oder sie verwarf. Mit dem Verbiegen reiner Lehren durch sein Besserwissenwollen hat er aber nur dem Dunkel Dienst geleistet, nicht dem Licht! Er brachte dadurch die Verworfenheit und Feindschaft als die Folgen jener Lehren, die in Wirklichkeit hätten *vereinigen* müssen, wenn sie damals *rein* geblieben wären; so rein und klar, wie sie gegeben wurden.

Daß aber solche üblen Folgen kommen konnten, zeugt nur davon, daß *es Menschenwerk sein muß* in den jetzigen Formen; denn was von *Gott* kommt oder unvertäuscht in seinem Auftrage geschieht, kennt weder Haß noch Feindschaft, auch nicht Widersprüche.

Die Wahrheit nehmt zum Prüfsteine für alles!

Wo immer Ihr Unduldsamkeiten findet und Gehässigkeit, oder gar Feindschaft sehet, Herzereien gegen andere, die nicht desselben Glaubens sind, wo man versucht, den Andersgläubigen zu schaden, *dort ist die Lehre nicht von Gott* oder vertäuscht! Und derartige Menschen dienen nur dem Dunkel, *nie dem Licht!*

Die Lehre, die das zuläßt, *muß* verbogen sein, gleichviel, wie sie genannt wird; denn eine Lehre, die noch nicht verbogen ist, wird auch in Reinheit in den Gottgesetzen schwingen. Sie erzieht nicht Menschen, die dem Nebenmenschen schaden wollen!

Es gibt natürlich auch noch Menschen, die sich einer reinen Lehre wohl bedienen, sie aber mißbrauchend zu *Eigenzwecken* nützen, wie Ihr es vielfach findet in der Weltgeschichte und in der Geschichte mancher Einzel-

völker, die dadurch zuletzt immer dem Untergange zugerieben werden, auch wenn sie hier und da einmal aufzusteigen scheinen.

Auffallend ist es, daß die also Handelnden *stets Diener solcher Lehren* selber sind, die sich seit alten Zeiten immer Priester oder Gottesdiener nannten. Und sie bereiten die Lehren dabei so, daß ihre Auslegungen den Erfüllungen der Eigenwünsche nützen.

Dadurch wurde der Sinn der Lehren aber schon verbogen, und die Anhänger und Gläubigen dienten, ohne es zu wissen, nur den *Tempeln* und den *Kirchen, nicht aber wirklich Gott*.

Und diese sogenannten Gottes-Diener wachen immer eifersüchtig über die Erhaltung ihres Erdeneinflusses auf die gläubigen Menschen und suchen diesen dauernd zu erweitern, bedeute und war er ja für sie gleichzeitig eine Macht und... ihr Erwerb, ihr Lebensunterhalt!

Und dadurch wurde es zum Kampf, den sie mit *allen Mitteln* führen, aber zu einem irdischen Erhaltungskampf, für den ihnen ein *jedes* Mittel recht erschien! Ihr könnt die Tatsache ja heute noch und überall sehr leicht erkennen!

Das brachte ganz naturgemäß zuletzt auch Haß und Feindschaft, Unduldsamkeit und Herzerei den Nebenmenschen gegenüber. Aber damit dienet niemand Gott; denn Gott *verhietet* diese üblen Dinge, welche ütrigens auch rein irdisch angesehen und *gerecht* betrachtet nur das unsaubere Sinnen *dessen* zeigen, der solcherart zu handeln fähig ist, nicht aber den davon Betroffenen zu schädigen vermögen vor Menschen, *welche noch geraden Sinnes sind!*

Es gibt also in diesen Dingen *zweierlei* als Ausgangspunkt des Falschen: Entweder ist die Lehre selbst von Menschenhand und Menschensinn verbogen, oder deren Diener suchen sie in falschem Sinn zu Zielen zu verwenden, die in erster Linie sehr *irdisch*, eigensüchtig sind. Es ist dann deren *Ausübung* verbogen und zu Eigenzwecken ausgenützt.

Das eine ist aber genauso sehr verwerflich wie das andere. Doch eine reine Lehre vorwiegend zu Eigenzwecken zu verwenden, ist noch schlimmer, als wenn eine Lehre selbst aus Unwissenheit verbogen wird.

Das alles wird sich nun in dem Gerichte zeigen! Aber an den Menschen selbst, die also sündigten wider den Geist, der ihnen allen immer wieder nur die *eine* Lehre gab als Grundbegriff des gottgewollten Seins in dieser Schöpfung: *Liebe Deinen Nächsten*, das heißt, *achte* ihn als solchen! *Darin* liegt